

In großer Aufmachung weist „Tokio Nicht Nicht“ auf den Jahrestag des Dreierpakt als Grundlage der Neuordnung im Osten und Osten hin. Unter Hervorhebung des kaiserlichen Nichts, das „Tokio Nicht Nicht“ im Wortlaut in die Mitte der ersten Seite stellt, betont die Zeitung, daß Japan seit Abschluß des Paktes innen- und außenpolitisch große Erfolge erzielt habe. Auf den Hinweis auf den wachsenden Druck Englands und Amerikas erklärt das Blatt, daß Deutschland und Italien entschlossen marschierten, da sie im Osten durch ein starkes Japan geführt worden seien. Der Dreierpakt verbindete ein Weltkloas.

Die neue Wochenschau

Einzigerartige Bilderberichte der gigantischen Umschlagblätter

Die neue deutsche Wochenschau N 577 gibt einen Eindruck von den Umfassungen und Kampfen bei Asem, wie man ihn in dieser Eingänglichkeit bisher noch nicht gehabt hat. Das Zusammenklappen der Dokumentaraufnahmen der lebendigen Worte des Sprechers und der Kartellzeichnungen legt dem Beschauer in die Hand, sich zu vergegenwärtigen, daß die Leistungen, die unsere Wehrmacht im Osten vollbringt, nicht nur einmalig sind, sondern auch eine stetige und klare Entwicklung der deutschen Kriegskunst dokumentieren. Die ungeheuren Räume, die bei diesen Kämpfen überwunden werden müssen, werden anschaulich nur für die Technik und die Organisation unserer Truppen eine Rolle. Die scheinbare Einfachheit der Planung wird zur ungeheuren Aufgabe bei der praktischen Durchführung, so daß der Filmreißer zugleich Bericht ist, aber auch der Heimat einmal wieder vor Augen führt, welche ungeheuren historischen Entwürfe wir gerade jetzt erleben, so daß die Pflichten der Heimat jedem einzelnen gering erscheinen müssen, der miterlebt, was die Front, die eine hart und feindlich arbeitende Bevölkerung zu Hause braucht, täglich immer wieder leidet.

Es ist außerordentlich aufschlußreich, gerade an diesem Filmstreifen festzustellen, was der Film eigentlich vermag. Durch ein einziges Bild, in dem etwa ein Schnellboot im Einsatz gezeigt wird, ist sehr viel mehr ausgedrückt, als ein langer Wortbericht geben könnte. Allein die Farnung des Schiffes, das sich von der Wasserfläche kaum abhebt, gibt einen Eindruck wieder, der sich für eine Sekunde zum Raumwerk formt und lange im Gedächtnis haftet. Und wer Gelegenheit hatte, die deutsche Wochenschau, wie das zum Beispiel in Genesid auf der Filmkunstschau der Post war, einmal mit fremdsprachigem Text versehen zu erleben, der weiß, welche große Bedeutung auch der feine abgemessene und gut gezeichnete Begleittext hier die bestimmende Wirkung hat.

Die Wochenschauen werden, durch die immer stärker werdende Prägnanz des Schnittes und den unvergleichlichen Zusammenhang zwischen Wort und Bild jeweils zu einem so geschlossenen Wert, daß wir glauben dürfen, daß sich von hier aus ganz neue Erkenntnisse auf Filmraumgestaltung Gebiet erwarten lassen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Drei Brückenflugzeuge abgeschossen.

Rom, 26. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der vergangenen Nacht wurde der Flugplatz Macabba (Matia) erneut von italienischen Flugzeugen bombardiert.

In Ohaiaita wiesen in der Nacht zum 25. die Garnisonen der befestigten Stellungen von Volchev und Selga nördliche Anmarschversuche des Feindes ab, dem Verlaste zugewandt wurden.

In Nordafrika lebte die Tätigkeit unserer Artillerie an der Tobrukfront. Zwei feindliche Flugzeuge, die am Nachmittag des 24. Mittelmeer bombardiert und im Verlauf mit Bomben besetzt und etwa zehn Tote unter der eingeschlagenen Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern verursacht hatten, wurden abgeschossen. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde in Bengasi von der Bodenschwehr getroffen und kurzzeitig brennend ins Meer abgeworfen.

Konferenz politischer Bankrottäre.

Die Londoner Zeitungen machen viel Aufhebens von einer Konferenz, die dieser Tage in London stattfand: der faßbar bekannte britische Außenminister Eden hat daran teilgenommen, dann waren Vertreter der verschiedenen „Schattenregierungen“, die nach London gelockt sind, zugegen, vor allem aber — und das ist für die englischen Zeitungen die große Sensation — war der Sowjetbotschafter, der Jude Maisky, dabei, der das Blaue vom Himmel herunter auf die Freilichtbühne der Sowjets und über ihre angebliche Toleranz in religiösen und kirchlichen Dingen. Die Londoner Presse ist ganz entsetzt über die Teilnahme und über die Schwärze des jüdischen Sowjetvertreters. So schreibt der „Daily Telegraph“, man dürfe die Anwesenheit Maiskys bei den Beratungen über die zukünftige Regelung in Europa als ein bemerkenswertes Ereignis betrachten, das englische Blatt meint sogar, „die Zusammenkunft sei der Beginn eines Unternehmens, aus dem man bereits die Art der Neuordnung erkennen könne“. Damit unterstreicht „Daily Telegraph“, daß Stalins Botschafter, der Jude Maisky, auf diesem Konvokation das große Wort führen durfte und diese bolschewistische Vorherrschschaft schon jetzt die „Art einer zukünftigen Neuordnung Europas“ bestimme. Die „Times“ drückt sich ähnlich aus und noch deutlicher sagt „Manchester Guardian“, die Rede des Sowjetbotschafters bedeute, daß die Sowjetunion einen Platz als gleichberechtigter und verantwortlicher Partner bei der Aufstellung der Pläne und Vorbereitungen der Allierten eingenommen hat, nicht nur zur Durchsicherung des Krieges, sondern auch zur Herstellung des Friedens. Es sei klar“, so meint das Blatt abschließend, „daß derartige Pläne nicht ohne besonders aktive Teilnahme der Sowjetunion in Erwägung gezogen oder entwickelt werden könnten.“ (!) Damit ist klipp und klar gesagt, daß die Briten mit allen Mitteln versuchen, der Sowjetunion sowohl in den letzten Verhandlungen, wie in den nach dem Kriege eine Sonderstellung einzuräumen. Wenn Eden auch so tat, als ob England, das seinen weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Einfluß mehr und mehr an die USA verliert, in der Lage sei, Europa wirtschaftlich in Ordnung zu bringen, so handelt es sich um nichts anderes, als um die alte agitatorische Gauckel, sich so zu stellen, als ob man sich überhaupt über die Wohlfahrt Europas Gedanken mache. In Wahrheit stimmen die politischen Bankrottäre, die sich da um Maisky und Eden versammeln, allen den Forderungen Englands zu, die darauf hinausgehen, den Sowjets, als Jugendsündler für ihre Kannesopier, den Kontinent zu überlassen. Hinter den Thränen über „zukünftige Ordnung“ und „Wohlfahrt“ steht der wahrhaftige Traum der britischen Kriegerverbrecher, die europäischen Völker dem Schreckensregiment des Bolschewismus ausliefern zu können.

Abichaffung des Neutralitätsgesetzes gefordert

Offener Betrug Roosevelts am US-Volk — Systematisch soll das Volk in den Krieg gekehrt werden

Berlin, 26. Sept. Im Zuge der Stimmungsmache für den Kriegseintritt der USA meldet sich jetzt auch der demokratische Senator Mc Kellar zum Wort. Er legte dem Senat eine Entschließung vor, in der die Abschaffung des Neutralitätsgesetzes vorgeschlagen wird. Mc Kellar erklärt dabei, daß das Neutralitätsgesetz in direktem Widerspruch zu der amerikanischen Volkstugend der Freiheit der Meere stünde. Daher müsse das Gesetz vollständig abgeschafft werden. Es habe zwar Gültigkeit, doch werde es von der Regierung nicht beachtet.

Erst wenn man berücksichtigt, daß das USA-Neutralitätsgesetz im Jahre 1936 unter dem Druck der öffentlichen Meinung zum Schutze der USA erlassen wurde und Roosevelt persönlich es dahin umänderte, daß es die Ausfuhr von Waffen und Munition an Kriegsführende und die Benutzung amerikanischer Erzeugnisse durch Kriegsführende zur Gleichzeitigkeit dieser Kriegsführung verbindlich soll, tritt die ganze Systematik des unehrlichen Betrugs des USA-Präsidenten am amerikanischen Volk klar zutage.

Roosevelts Wahlversprechen, das USA-Volk aus dem Kriege herauszuhalten, wird von ihm bewußt und mit voller Absicht gebrochen. Er hatte nie die Absicht, sein Versprechen zu halten, für ihn kam es nur darauf an, wiedergewählt zu werden, um dann im Auftrage der ihn treibenden Wallstreet-Juden das USA-Volk in den Krieg zu ziehen, aus dem es sich mit Hilfe des Neutralitätsgesetzes heraushalten wollte.

Zur Erreichung dieses Zieles ist Roosevelt jedes Mittel recht. Lüge, Korruption und Bestechung bilden die Grundlagen seiner Politik.

Wenn jetzt neben vielen anderen auch der Senator Mc Kellar für Roosevelts Streichenarbeit tut, wundert das nicht sehr. Erwähnenswert daran ist nur die typische Begründung, mit der er die Abschaffung des Neutralitätsgesetzes verlangt:

„Das Gesetz hat zwar Gültigkeit, es wird jedoch von der Regierung nicht beachtet“. Damit gibt er unumwunden vor dem USA-Volk zu, daß Roosevelt sich an gültige Gesetze nicht hält und sich damit über Senat und Kongress einfach hinwegsetzt und das USA-Volk in den Krieg zieht.

England muß die Vormachstellung der USA anerkennen

Berlin, 26. Sept. Die amerikanische Zeitschrift „Fortune“ veröffentlicht in ihrer Augustnummer einen Aufsatz über politische Kriegsführung, in dem sie unter anderem zu dem Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Großbritannien Stellung nimmt und dabei offen ausspricht, daß England die Vormachstellung der USA wohl oder übel werde anerkennen müssen. Die Zeitschrift „Fortune“ schreibt folgendes: „Die Vereinigten Staaten müssen sich vorbereiten, die Führerschaft von Großbritannien zu übernehmen. Kein Problem ist dabei...

1 Million BRZ. in drei Monaten

Schwarzes Vierteljahr für Englands Schifffahrt

BRZ Berlin, 26. Sept. Auf allen Teilen des Atlantik errangen deutsche Unterseeboote in der Zeit vom 22. Juni bis 22. September in zum Teil harten Kämpfen bedeutende Erfolge gegen die britische Handelschifffahrt. Es ist ein schwarzes Vierteljahr für die Briten geworden. Während deutsche Heere und die deutsche Luftwaffe im Osten Waffenlasten mit beispielloser Rührigkeit begraben, legte die deutsche Kriegsmarine den Handelskrieg gegen Großbritannien mit großem Erfolg fort. In diesen drei Monaten verlor allein die deutsche U-Boote-Flotte drei britische Verborgungswelken Schlag auf Schlag. Es mußte den Briten nichts, ihre Geleitzüge mit stürmendem Geleitzug zu umgeben, die deutschen Unterseeboote durchdringen diesen Ring und schossen aus den Geleitbügeln heraus, was sie erreichen konnten.

In der Zeit vom 22. Juni bis 22. September versenkten deutsche Unterseeboote 931 730 BRZ britischen Handelschiffsräume. Dazu kommt die Versenkung von 78 000 BRZ, die bei dem letzten Angriff auf einen britischen Geleitzug westlich Afrikas im Atlantik vernichtet wurden, so daß in der Zeit von drei Monaten eine Million britischer Handelstonsage verloren ging. Eine Million Dreifachregisterkonnen Schiffsräume transportierten die Ladung von 1 460 000 Tonnen. Von deutschen Unterseebooten sind also seit dem 22. Juni, der den Briten anscheinlich eine Geleitierung bringen sollte, 1 460 Millionen Kilogramm Kriegsgüter in Gefahr geraten worden.

Wenn diese von den Briten dringend gebrauchten Güter in einem Eisenbahnzug transportiert werden sollten, so würde der Zug die Gefahrschlänge der britischen Insel ausmachen. 78 000 Wagon würden gebraucht werden und die Strecke von 730 km einnehmen. Der Verlust dieser gewaltigen Gütermenge wird für die Briten gewiß nicht die „Erleichterung“ bedeuten, die sie sich so sehr erhofft haben.

Die Vernichtung des Geleitzuges

Trotz vier Bewachungsfahrzeugen und drei Zerstörern.

Zur Vernichtung des feindlichen Geleitzuges westlich Afrikas erhielt BRZ nach folgender Einzelheiten: Als der Geleitzug entdeckt wurde, bestand er aus zwölf Handelsschiffen, die schwer beladen nördlichen Kurs steuerten. Die Ladung muß der Feind für besonders wertvoll gehalten haben, denn vier Zerstörer und drei Bewachungsfahrzeuge versahen den Sicherungsdienst. Besonders bemühten sie sich, einen großen Tanker zu schützen. Zwei Zerstörer sicherten ihn dauernd zu beiden Seiten.

Die deutschen Unterseeboote setzten planmäßig zum Angriff an. Die beiden ersten Schiffe wurden gleichzeitig torpediert, und setzten geriet Bewegung in den Geleitzug. Die Zerstörer streiften in wilder Fahrt hin und her, die Dampfer änderten Kurs und mit ihnen die Bewachungsfahrzeuge, die sich um die Opfer kümmerten. Aber die Kursänderung half ihnen nichts. Beim nächsten Schlag gingen drei Dampfer unter. Alle Zerstörer sammelten sich nun um den großen Tanker, der aber mitten aus dieser starken Sicherung durch Torpedos herausgeschossen wurde. Jetzt war der Geleitzug um die Hälfte zusammengeschrumpft. Die Unterseeboote aber stiegen noch, und in zäher Verfolgung, die sich bis zum nächsten Tage ausdehnte, wurden noch fünf Dampfer durch wohlgezielte Treffer dem...

later als diese Frage der Führerschaft im Kriege. Wer soll der Seniorspartner in der demokratischen Firma England-Amerika sein? Eine der kritischsten Fronten der politischen Kriegsführung ist in der Tat das Verhältnis England-Amerika. Die Engländer sind ein stolzes und tapferes Volk, nicht desto weniger muß man sich über die Bedingungen der Partnerschaft verständigen. Wenn das Schicksal nun einmal bestimmt hat, daß die Vereinigten Staaten die Firma führen sollen, so muß das eben sein. Laßt uns diese Tatsache mit Demut aufnehmen. Laßt die Briten diese Tatsache mit Würde anerkennen. Es geht um ein großes Geschäft.“

Letzter Schritt zum Kriege

Tokio, 26. Sept. Roosevelts Plan, das amerikanische Neutralitätsgesetz zu revidieren, veranlaßt die Zeitung „Asahi Shimbun“ am Freitag zu folgender Feststellung: Diese Revision dient weder der Verteidigung der Freiheit der Meere, noch dem Schutze der Rechte, der Interessen oder auch nur der Sicherheit der USA. Die Vereinigten Staaten versuchen vielmehr, Deutschland zum Kampf herauszufordern, indem sie bewußt mit ihren Schiffen gefährdete Gewässer befahren und sic dem deutschen Feuer aussetzen.

Fürst Ronoye und Admiral Dikawa beim Tenno

Kanara, 26. Sept. Wegen gewisser Schwierigkeiten, die japanischen Schiffen durch die britischen Militärbehörden im Hafen von Basra gemacht wurden, hat die japanische Regierung beschlossen, den Schiffsverkehr nach Basra einzustellen.

Japanische Schifffahrt nach Basra eingestellt

Tokio, 26. Sept. (Hafendienst des BRZ.) Fürst Ronoye und Marineminister Admiral Dikawa wurden am Freitag im Palaß des Tenno in Audienz empfangen, um, wie Domei meldet, über Angelegenheiten ihres Geschäftsbereichs zu berichten.

Iranische Gesandtschaft und Konsularbehörden in Deutschland geschlossen

Berlin, 26. Sept. Im Zusammenhang mit dem Verhalten der iranischen Regierung gegenüber der deutschen Kolonie im Iran nach dem Einmarsch englischer und sowjetischer Truppen in diesen Land hat die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen, die iranische Gesandtschaft und die iranischen Konsularbehörden in Deutschland und den deutschen Gebieten zu schließen und deren Mitgliedern eine Frist von 10 Tagen zur Abreise zu geben.

Geleit entziehen, obwohl schließlich die Sicherungsstreikräfte die zu beschützenden Handelsschiffe an fast übertrafen.

Dann war nur noch ein kleiner Dampfer übrig. Er benutzte die Gelegenheit, sich aus dem Staube zu machen, während die Unterseeboote mit fetteren Brocken beschäftigt waren. Das Geleit war zunächst in alle Winde zerföhren. Es sammelte sich dann auf den einen kleinen Dampfer zu, um diesen unter siebenfache Bewachung zu nehmen, was in der Geschichte des Geleitzugwesens einzigartig dasteht.

Dover hatte den 1500. Alarm.

Stockholm, 26. Sept. „Daily Express“ meldet, daß Dover am 16. September seinen 1500. Alarm in diesem Krieg gehabt habe.

Die Angriffe auf Wohnviertel „Deutsche Wäner“ — Britischer Ignominium.

Der „Manchester Guardian“ beschäftigt sich in einer seiner letzten Ausgaben mit der augenblicklich in England beliebten Erdelockung, die von der britischen Luftwaffe durchgeführten Nachtangriffe auf deutsche Wohnviertel mit den Geboten des Christentums zu vereinbaren seien. Das Blatt wendet sich gegen die Auffassung, daß irgend welche religiöse Bedenken den Angriffen auf deutsche Städte entgegenstünden. „Wir mögen zwar“, erklärt „Manchester Guardian“, die Notwendigkeit, Zivilisten anzugreifen, aus christlichen Gründen beklagen, aber wir müssen zugeden, daß es notwendig ist, so viele Deutsche zu töten, wie wir können, ob sie nun Uniform tragen oder nicht. Zivilisierte Rechtsgrundlagen können nichts mit diesem Krieg zu tun haben.

Sowohl die Brutalität wie auch die Heuchelei, die aus diesen Worten sprechen, sind beide typisch englisch. Jedenfalls hat damit ein hervorragendes englisches Blatt selber zugegeben, daß es das Hauptziel der nächtlichen Angriffe der britischen Luftwaffe ist, „so viele Deutsche wie möglich zu töten, ob sie nun Uniform tragen oder nicht“.

Französischer Verrärgeneral zum Tode verurteilt.

Nichy, 26. Sept. Das Kriegsverricht in Gennat fällt eine Reihe von Urteilen wegen Verbrechen gegen die Einheit und Sicherheit des französischen Staates. So wurden in Abwesenheit zum Tode und zum Einzug ihrer Vermögens verurteilt: Der ehemalige Brigadegeneral Le Gantilhomme, früher Oberkommandierender der französischen Streitkräfte in Somali; ferner die Hauptleute Appert und de Ouartis aus seinem Stabe sowie die Offiziere Villo Mad und Marcel-Francois. Das Gericht verurteilte ferner den belgischen Staatsangehörigen Brunna, den Direktor einer Automobilgesellschaft in Rabat, zu neun Monaten Gefängnis.

Zwei Verbrecher hingerichtet.

BRZ Berlin, 26. Sept. Heute sind der am 22. Februar 1922 in Dortmund geborene Willi Koslowki und der am 15. Januar 1912 in Cherode (Niederrhein) geborene Will Klein-Schmid hingerichtet worden, die das Sondergericht Dortmund als Volksschädling und gefährliche Gemeinheitsverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Die Verurteilten haben in Dortmund unter Ausnutzung der Verurteilung zahlreiche Verbrechen verübt.



Timoschenko auf Reisen

Von Kriegsbericht Otto Grote.

DA... (R.) Deutsche Soldaten im Vormarsch. Wenn der Volkswille vielleicht hoffte, dass sein „General Dred“ die deutschen Offensivstosse abfangen würde, so soll er sich getäuscht haben. Rubelos werden die gemurzten Sowjetarmeen in Bewegung gehalten. Rubelos reist Timoschenko, Oberbefehlshaber des groen Frontabschnittes Mitte, umher. Aus der Gefangenenanstalten lässt sich jeweils ein zurnlich deutsches Bild seiner Treue und deren zurnklangiger Tendenz gewinnen. Ein hart verfolgter Turm seines Moskauer Sowjetbunigs, zieht er von Schlachtfeld zu Schlachtfeld, von Geschuttsstand zu Geschuttsstand in dem verzweifeltsten Bestreben, das handig naberrandende drohende Matt doch noch durch irgendeinen überraschenden Gegenzug abzuwenden. Aus dem Stessel um Gornel konnte er sein Hauptquartier gerade noch rechtzeitig zuruckverlegen, am wenige Tage später hinter dem nördlichen Abschlus seiner manovrierenden Front aufzutreten und bald darauf wieder am Südflügel gemeldet zu werden. Bedenkenlos weist er seine zusammengeklangenen, machsam durch Reserveverbande auszufullten Divisionen ins Feuer; wahllos zieht er alle irgendwie verfügbaren Artillerie-, Panzer- und Fliegerverbande zusammen. Dann erklapst ja aus einem ungeheuren Reserveto an Menschen- und Kriegsmaterial. Doch diese bruckige Front überschreitet und hält und zu aktivem Widerstand fähig ist, lässt sich nur durch die unvorstellbare Leidensfähigkeit des primitiven russischen Menschen erklären, der unter dem Terror der Sowjetkommunisten und in der latenten Furcht vor den „nazistischen Gefangenenmordern“ zu lamphen hat. Wir erleben es täglich, dass sich Sowjetarmeen bis zum letzten Atemzug wehren oder selbst eine Kugel durch den Kopf jagen, um ihrer Gefangenennahme und ihrer damit zu erwartenden „Mortuarung“ zu entgehen. Wir erleben es täglich, dass Gefangene resigniert fragen: „Wann müssen wir unter Grab schanzeln, wann werden wir erschossen?“ Gaben sie erst einmal Vertrauen gefasst, dann wachen sie auf, und was sie übereinstimmend berichten, klingt hausig wie eine unglaubwürdige Schauererzahlung. Sie verfluchen ihre Kommissare und Generale, die sie ohne Erbarmen gegen die eberne deutsche Umklammerung anrennen lassen und regimentenweise in sichere Verderben schicken, die sie gnadenlos von eigens dazu bestimmten Sonderkommandos niederstrecken lassen, wenn sie sich zur Flucht wenden, die sie faktisch in den erklarmten Erdlochern der vorberittenen Verteilungsstationen in Wind und Wetter ohne Verpflegung werden lassen. Sie verfluchen ihre unfähige Führung, verfluchen das System und den ganzen Moskauer Drogenklangler einschlielich Waterchen Stalin, Gefangenenbefehlshaber, zumal die sowjetische Gefangenener, sind unter Verhältnissen aufzunehmen. Die Fremde um ihr gleichsam wiedererwonnenes Leben, das erklärliche Bestreben, sich selbst zu machen, verleitet zu Ubertreibungen und Entstellungen. Es müssen erhebliche Abtriebe gemacht werden. Aber alles in allem: es bleibt noch reichlich genug übrig, um ein Heeres, unverfahliches Bild zu gewinnen von dem, was sich in den Lagern der bolschewistischen Armenen abspielt. Die Zahl der Ubertreiber steigt sich täglich; denn es hat sich allmachlich herausgestellt, dass es besser ist, deutscher Gefangener als sowjetischer Soldat zu sein.

Ritterkreuz für furhnen Flieger

DA Berlin, 26. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Goring, das Ritterkreuz des Eiserernen Kreuzes verliehen an Oberleutnant G o g e b a c k, Stabskapitan in einem Kampffliegerschwadron.

An die Arbeitsmaiden

Der erweiterte Kriegseinsatz beginnt.

DA Berlin, 26. Sept. Durch einen Erlass des Führers sind, wie seinerzeit gemeldet, die zum Reichsarbeitsdienst eingezogenen Maiden auf weitere sechs Monate zum Kriegsdienst verpflichtet worden. Zu Beginn dieses erweiterten Kriegseinsatzes der weiblichen Arbeitsdienstjungen erlast Reichsarbeitsfuhrer hier folgenden Aufruf:

„Arbeitsmaiden! Ein halbes Jahr lang habt Ihr die groe und schöne Aufgabe gehabt, deutschen Maitern Helferinnen zu sein, während an der Front die Männer ihr Leben einsetzten. Jetzt seid Ihr zum ersten Male aufgerufen, Eure Arbeitskraft für ein weiteres halbes Jahr in den Dienst Eures Volkes zu stellen. Wehrmachtsdiensteinheiten und Behörden, Krankenhausler und hilfsbedürftige Familien, soziale Pflugesstatten und Kinderlandoverforderungslager warten auf Eure Hilfe genau so, wie die Bäuerinnen es bisher getan haben. Jede einzelne von Euch wird freudigen Herzens und unter Hintanhaltung ihrer persönlichen Wünsche dem Ruf des Führers Folge leisten.

Ihr alle wit, worauf es im gegenwärtigen Kampf ankommt. Im Bewusstsein Eurer Verantwortung und inneren Verpflichtung werdet Ihr das, was das kommende Halbjahr von Euch fordert, mit der gleichen Einfaltfrundlichkeit bewältigen, die in Euren Lagern längst zur Selbstverständlichkeit wurde. So habt auch Ihr Teil an Kampf und Sieg unseres Volkes.“

Wavell zu Besprechungen in London.

Nach dem Londoner Nachrichtenendienst weist gegenwärtig der britische Oberbefehlshaber in Indien, Wavell, in London, wo er mit Churchill und dem Generalstabschef Sir John Dill sowie dem britischen Oberkommandierenden für den Nahen Osten, Auchincloss, Besprechungen abhält. Diese Besprechungen sollen in der Hauptsache der Lage der Sowjets gegolten haben!

Kriegsverdienstmedaille für Berliner Rastungsarbeiterinnen.

Berlin, 26. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels uberrichte am Freitag 16 Berliner Arbeiterinnen aus der Kriegs- und Rastungsindustrie, die sich im Rahmen des Kriegseinsatzes der deutschen Frau besonders verdient gemacht haben, die ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstmedaille. Dr. Goebbels würdigte dabei die Leistungen dieser vom Führer ausgezeichneten Arbeiterinnen und dankte ihnen in herzlichsten Worten für ihre beispielgebende Haltung.

Bulgarischer Minister über seine Eindrücke in Wien.

Sofia, 26. Sept. Der bulgarische Landwirtschaftsminister Aufschiff, der aus Wien zurückkehrte, wo er an der Groffnung der Messe teilgenommen hatte, wies bulgarischen Pressereportern gegenüber auf den herzlichsten Empfang hin, den man ihm in Wien bereitet habe, und auf die groe Sympathie für Bulgarien, die er habe feststellen können. Er habe die besten Eindrücke von der Wiener Messe und von dem Geist der Bevölkerung erhalten. Alle Deutschen, Männer und Frauen, jung und alt, seien von dem Entschloen und festen alle ihre Kräfte für diesen Sieg zur Verfügung. Lebensmittel gebe es genug, der Verbrauch sei jedoch einer vernunftigen Sparsamkeit und einer gerechten Verteilung angepasst. Das Leben in Grobritannien, das wunderbare Vertrauen des Volkes in den Erfolg soffen Mut ein, lassen jeden fühlen, dass die Sache Deutschlands gerecht ist und zum Wohle aller, so erklärte Aufschiff.

Die Japaner bringen weiter vor.

Nachdem die japanischen Truppen nach schweren Kämpfen und mehreren Tagen heftigen Artilleriebeschoen von Kriegsschiffen sowie wiederholten Luftangriffen am Südostufer des Lunging-Seees landeten und Pingting einnehmen konnten, berichtet der Domei-Kriegsbericht, dass die am weitesten nach Süden vorgedrungenen japanische Kolonne nun noch 28 Kilometer von Tschangtscha, der Hauptstadt der Provinz Sunan, entfernt sei. Die Truppen befinden sich weiter im Vormarsch. Von japanischer militärischer Seite wird darauf hingewiesen, dass die in die augenblandigen Kämpfe verwickelten chinesischen Truppen zu den besten Truppen Tschiangkaischais gehören.

Neues aus aller Welt

„Seltsames Tierdogel. Von einem seltsamen Tierdogel wird aus einem spanischen Fischerbortchen nahe bei Alicant berichtet. Dort verfut nämlich eine abgerichtete Maue Wachtelente zu einer kleinen Insel im Meer. Vor einem Jahr etwa floh dem Fischer Manuel Cardenas auf seinem Boot eine erschöpfte Maue zu, die sich den Flügel verkut hatte. Geliebte pflegte der Mann das Tierchen, das ihn bald auf samtlichen Fahrten begleitete, ohne jemals wieder fortzufliegen. Da Manuel oft tagelang mandamal bis zu einer Woche auf der Insel verweilte, kam er auf den Gedanken, die Maue abzurichten. Tatsächlich gelang ihm das einmalige Dressurstuck: der Vogel bringt nun Briefe von der Insel zum Festland, wo ihm wieder kleine Packchen Tabak umgehängt werden, die er — lebendige Postkutsch — zurück auf die Insel bringt. Niemand jedoch fliegt die Maue allein auf die Insel, wenn sich der Fischer in seinem Heimatbort befindet.

„Der erschadene Walfisch. Eine dreifurfige norwegische Fischerfamilie war, wie aus Hammerfest gemeldet wird, zum Fischzug ausgefahren und hatte, mit Beute beladen, sich auf den Rückweg zum heimlichen Dasein gemacht. Die Kasse war bereits in Sicht, und am Horizont landeten auch andere Fischerfahrzeuge auf. Man war einander schon so nahe gekommen, dass man die einzelnen Gestalten auf dem anderen Steuer unterscheiden konnte, als das Schiff plötzlich wie von magischer Gewalt emporgehoben wurde. Ehe man sich versah, war das Fahrzeug umgefahrt, und die Männer fielen ins Wasser. Mit Schrecken bemerkten sie, dass ein riesiger Walfisch unvermittelt aufgetaucht war und das Schiff wie eine Kuhshale emporgehoben hatte. Das Tier selbst war erschreckend ebenfalls stark erschrocken, denn mit einem mächtigen Schlag schmeite es herum und verschwand wieder in den Fluten. Dabei wurde von der mächtigen Schwanzfläche der Steuer zerklangt, und nur durch das sofortige Umsteuern der anderen Fischer, die den Unfall bemerkte und rasch nahergeronnen waren, konnten die seltsamen Schiffbruchler dem raschen Tod entzogen werden.

„Die Spräche der wilden Hunde. In gewissen Landschaften Mittel- und Südafrikas machen zahlreiche Meuten wilder Hunde die Gegenden so unsicher, dass sogar die Reisenden in den Automobilen von ihnen bedroht werden. Diese Wildhunde sind auerdem gefährliche Feinde der Antilopen, hinter denen sie oft in Rudeln von 40 bis 50 Stück herjagen; schon während des Laufens reien die hungrigen Beutetiere Fleischstückchen aus dem Körper ihrer Opfer. Mit der Beobachtung dieser wilden lebenden Hunde haben sich nun mehrere Forscher beschäftigt, die dabei zu dem merkwürdigen Ergebnis gelangt sind, dass sich die Hunde in einer Art „Sprache“ zu verständigen scheinen. Nach den Angaben dieser Forscher geben die Wildhunde z. B. ganz bestimmte Laute von sich, wenn die ganze Meute zusammen auf die Jagd geht. Werden Wildhunde, die im Buschwerk verstreut sind, von irgendeinem Ereignis uberrastet, oder erregt ein Mensch oder ein Tier ihre Aufmerksamkeit, so eroht zwar ein kurzes Gebell; dann folgt ein klarer, bestimmter „Ruf“, der den Eindrud macht, als ob er ein Rufschrei zum Sammeln wäre.

„Ein Preis aus dem Weltkrieg ist angekommen. Bei einer Familie in Memagen traf dieser Tage ein Heldenschild ein, der rund 25 Jahre unterwegs war. Er wurde von einem japanischen bereits verkorbort, hier beheimatet gewordenen Soldaten an eine Familie gefandt, die dem Mann kurz zuvor ein Heldenschild hatte abgeben lassen. Trotz der Verbspattung war der Preis für den Empfänger doch noch eine fremde Ubertreibung.

„Ein seltsamer Demerger. Ein 63jahriger landwirtschaftlicher Arbeiter in Sogow hatte die merkwürdige Wohnsiedlung, lebende Frosche zu verstopfen. Er fangt dieser Tage bei der Feldarbeit wiederum solche „Delikatessen“. Diesmal blieb ihm aber der Frosch im Schilde hachen, so dass er erstickte.

„Das Volk als Schwimmerverbot. Als den vorderen Himmelsfall von Schwarzschichtung im ganzen Oberlandesgerichtsbezirk Kornberg besagnete der Vorsitzende des Sondergerichts des Kriegsverbotes des 46 Jahre alten Laizer Zimmerer aus Neuha a. D., der während des Krieges nicht weniger als 40 Schweine, 14 Milder, 4 Kinder und 2 Kübel schwarzgeschlachtet hat und sich dardiber hinaus von Bauern Fleischmarten ohne Gegenleistung geben lie, um sein Kontingent weiter zu erhöhen. Als die Germerie den lange lebenden Verdacht bestätigt lag und Danksagung hielt, fand sie noch eines der schwarzgeschlachten Schweine im Bett verkut vor. Die von Zimmerer wachsende Zahl der allgemeinen Bewirtschaftung entzogene Fleischmenge kommt 10—12 Wochenrationen für Erwachsene gleich. Das Urteil gegen den Volkschadling lautete auf 1/2 Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 500 Mark Geldstrafe und 5000 Mark Werdertafelstrafe. Auerdem wurde das Verbot auf fünf Jahre ausgedehnt.

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingerstein, München

70. Fortsetzung und Schluss. (Nacht und die Ten.)

Er begann verwundert: „Lieber Albert!

Heute hatte ich es nun an der Zeit, über alles Aufschluss zu geben, was Dir die ganze Zeit her rätselhaft erschienen sein mochte.

Zunächst mochte ich Dir den Grund meines Schweigens etwas motivieren. Ich hatte Angst, Du könntest mich verachten, wenn Du die Wahrheit wüsstest. Ich habe lange mit mir gerungen, Dir die Wahrheit zu bekennen. Nun sollst Du es wissen. Irene Schredder ist das Kind aus meiner ersten Ehe. Ich war jung damals und habe groe Schuld auf mich geladen. Als mir das so richtig zum Bewusstsein kam, war Irene mit ihrem Grovater verschwunden. Mein erster Mann, Irenes Vater, starb sehr früh. Ich war damals bei der Bühne und liebte das Leben so sehr. Später heiratete ich den Geheimrat Heinen. Er wushte von meiner ersten Ehe, aber nichts von dem Kinde. Damals schämte ich mich bereit, dass ich mein Kind einmal verlassen hatte. Er wei es auch heute noch nicht und es ist wohl am besten, wenn er nichts davon erfährt, weil ich nicht einsehe, dass die Harmonie unserer Ehe dadurch vielleicht getrübt werden könnte.

Dass ich mein Kind wieder fand, das verdanke ich Dir, Albert. Als ich Irene das erste Mal bei Kommerzienrat Hettenheim sah, da wurde ich schon furchtbar unsicher. Nach dem, was Du mir dann noch sagtest, gab es für mich keinen Zweifel mehr, dass ein gnädiges Schicksal mir mein Kind in den Weg gefuet hatte.

Dann hat ich Dich, mir eine Unterredung mit Fräulein Schredder zu verschaffen. Es war kein Irrtum mehr. Du wist begreifen, dass ich nun gutmachen wollte, was noch

gutzumachen war. Freilich musste ich Dir wehe tun, musste Dir Irene nehmen. Aber Du warst mit Felizitas verheiratet und es hätte nur Unglück gegeben.

Nun ist alles anders gekommen und ich kann Dir ja nun sagen, wo Irene sich aufhält. Ich habe das Jagdhau Element durch einen Agenten für mich kaufen lassen. Wie ein Scherz klingt das, nicht wahr? Dem eigenen Mangel etwas ablaufen von seinem Gelde, das er mit in seiner Baue immer reichlich zur Verfügung gestellt hatte.

Der ist sie nun wieder seit drei Wochen. Vorher hatte ich sie mit mir genommen nach Wiesbaden, habe ich ein Weniges von der Schönheit der Welt gezeigt und habe geglaubt, dass sie dadurch etwas vergessen könnte, was sie vergessen müsste, denn Felizitas war ja immer noch Deine Frau. Nun ist alles anders geworden!

Geh zu ihr, Albert, wenn in Deinem Herzen noch ein Platz für sie ist. Du wirst das gleiche, gütige, grohandige Herz vorfinden, das immer in groer, selbstloser Liebe an Dir hing.

Denke nicht allzu unrecht von mir, lieber Albert. Ich will zeit meines Lebens versuchen, das an Irene gutzumachen, was ich versäumt hatte. Einmal aber — nur einmal, wenn es sein kann — mochte ich auch besuen in Element, mochte ich an euch beiden sonnen und immer in Liebe euer gedenken.

Deine Elvira Heinen.“

Lange noch, nachdem er den Brief gelesen hatte, sa Albert Rodenstock am Schreibtisch, den Kopf in die Hände gestut. Er konnte alles nicht fassen. Zu un erwartet strute das alles auf ihn herein.

Wie oft war er jetzt daheim in Kirchzell des Abends, drauen auf dem Hügel gesessen und hatte an Irene gedacht. Hatte geglaubt, sie mit seiner Sehnsucht herbeiziehen zu können, damit sie seinem Leben wieder Inhalt und Wärme gäbe.

Und nun war alles so kinderleicht geworden, durch diesen einen Brief. Wei Gott, das Schicksal meinte es wirklich gut mit ihm. Rodenstock stand auf und streckte wie ein Erwachsener die Arme.

Ein Tag im Herbst, an dem sich die Natur geschmect hatte zum letzten Raufsch. Klar und leicht lag das Land in seinem Farbenschaum der sterbenden Blätter.

Hand in Hand wanderten Albert Rodenstock und Irene auf den stillen Wegen des Jagdhaues Element. Dann besetzten sie den Kahn und Albert ergriff die Ruder. Still sa sie ihm gegenüber. Sie beobachtete sein ernstes Gesicht, das unbeweglich schien.

Vor einer Stunde war er gekommen. Er hatte sie überrascht, als sie sich anfute, an ihn zu schreiben.

„Länger hätte ich dieses Alleinsein sehr nicht mehr ertragen“, hatte sie ihm gesagt. „Ich glaubte, nun dürfte ich dir schreiben, weil du frei bist.“

„Ich habe mich namenlos gefreut nach dir, Irene“, hatte er geantwortet.

Und dann war mit wenigen Worten alles gesagt. Mit wenig Worten deckten sie die Zukunft auf. Was brauchten sie auch viel reden. In ihren Herzen lautete das groe Glück der Jugentage wieder hell und freudvoll.

„Erzähl mir von der Heimat“, bat sie leise.

„Bald fahren wir hin — ich und du“, lächelte er und trieb das Boot mit kraftvollem Ruderschlag ins offene Wasser hinaus.

Die leuchtende Perlen fielen die Tropfen von den Ruder, wenn er sie hob. Die Sonne verbrannte über dem Wald und hinter dem Rachen zog sich eine schimmernde Farbenlinie.

Sie sprachen von der Hochzeit. Den Winter wollten sie noch verstreichen lassen. Das Trauerjahr sollte voruber sein, wenn sie ihr Fest halten wollten.

Alles sprach dafür, dass es ein groes und dauerndes Glück sein müsste. Und Gott wies seine Hand schimmernd über dieses Glück halten.

Der erste Stern flimmerte über dem Wasser, als sie an der Steintreppe wieder anlegten und Hand in Hand über die Schwelle des Haues schritten.

Droben im Wald sang ein Vogel ein heiles Lied in den dämmernden Abend.

Ende

Wirtschaftswoche

Deutschland der größte Buttererzeuger der Welt - Die Kartoffelerzeugung wächst - Die Landwirtschaft in den besetzten Gebieten

Der Plan unserer Feinde, Europa und Asien zu blockieren, ist nicht durchzuführen, weil wir darauf vorbereitet waren. Gerade in diesen Tagen konnte in Berlin die Vermittlung der beiden Betriebe in der Milchereienangewandtschaft stattfinden. Diese deutschen Bauern sind es, die eine der größten Hoffnungen der anglo-jüdischen Burokratie annähernd gemacht haben, nämlich die deutsche Fettmilch. Heute steht Deutschland mit einer Erzeugung von rund 700.000 Tonnen Butter praktisch an erster Stelle in der Welt. Die Vereinigten Staaten erzeugen zwar noch etwas mehr, aber mit einem fast dreifach so großen Milchviehbestand wie Deutschland. Die deutsche Leistung ist also unvergleichlich höher. So ist es möglich, daß das deutsche Volk beim Beginn des dritten Kriegsjahres nicht nur die gleiche Fettration wie zu Beginn des Krieges erhält, sondern auch dreimal so viel wie zum Beginn des dritten Jahres im vorigen Weltkrieg und die höchste Fettration in Europa überhaupt einschließlich Englands. Diese Leistung ist auch nicht etwa nur eine einmalige Hochleistung, sondern sie beruht auf gesunden und gesicherten Grundlagen, so daß sie nicht nur beibehalten werden kann, sondern voranschreitend noch weiter fruchtbarer wird ist. Nebenbei beruhigend ist die Verlagerung mit Kartoffeln. Zwar ist der Bedarf an Kartoffeln für die menschliche Ernährung von etwa einem Viertel der Ernte auf ein Drittel gestiegen, zwar wird die Rekorderte des vorigen Jahres in diesem Jahre nicht erreicht werden, aber schon heute steht fest, daß wir eine durchaus gute Kartoffelernte haben, die eine volle und geeignete Versorgung des deutschen Volkes gewährleisten kann, zumal in der öffentlichen Ernährung sowie auch in dem Milchviehbestand organisierte Verbesserungen vorgenommen worden sind, die eine befriedigende Versorgung auch bei vorübergehend geminderter Transportleistung durch Kälte, anderweitige Beanspruchung der Verkehrsmittel usw. verbürgen. Sparsamkeit ist selbstverständlich trotzdem nicht jedes Verbrauchers.

Ausübungsregeln in Deutschland und Europa auf keinen Fall. Auch nicht in der Zukunft; denn die neu gewonnenen Gebiete mit ihren großen Erzeugungsüberschüssen müssen ja mit jedem Jahre entscheidender in Ertragsnummern treten. Dabei muß man sich freilich der besonderen Schwierigkeiten bewußt werden. Man hat es dort ja mit einer Bevölkerung zu tun, die keineswegs die gleiche Disziplin des deutschen Volkes besitzt, sondern zum Teil sogar noch eine verächtliche feindselige Haltung einnimmt. Alle Abwehrmaßnahmen der Wirtschaft bringen infolgedessen nur schwer durch. Indessen hat man auch hier gelernt, solcher Widerstände Herr zu werden, indem man zum Beispiel bereits unmittelbar nach der Ernte für die Ablieferung sorgt, so daß die Agrarprodukte aus der Verfügungsbereitschaft des Hofes herausgenommen werden. Dazu war unter anderem beispielsweise im Generalgouvernement die Schaffung von Lagerhäusern notwendig, die so gut wie gar nicht vorhanden waren. Im Generalgouvernement hat man mit Erfolg auch ein Gärtnereiverfahren eingeführt, das darin besteht, daß dem Landwirt für gute Ablieferung Beweismittel gegeben werden, die zum bevorstehenden Kauf besonders dringender Verbrauchsmittel wie beispielsweise Petroleum, Schokolade, Kohlen, Spinntollen usw. berechtigen. Dieses Verfahren hat sich gut bewährt und hat dem Schwarz- und Schleichhandel der Juden in erstklassiger Weise Abbruch getan. Das auch in den neu besetzten Gebieten der Sowjetunion der deutsche Wirtschaftsaufbau ebenfalls in Angriff genommen worden ist, versteht sich von selbst. Das ist es noch nicht an der Zeit, über die besonderen Formen die hier noch der vollen andersartigen Struktur der holländischen Wirtschaft gewahrt werden mußten, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Jedenfalls haben unsere Gegner recht, wenn sie einen entscheidenden Unterschied zum vorigen Jahre darin sehen, daß es sich diesmal „leider“ nicht um die oberen Gebiete auch wirklich wirtschaftlich für Deutschland und Europa ruhrbar zu machen. Es ist in der Tat fast die Putzordnung Europas ist es, an der letzten Endes die jüdischen Pläne scheitern werden.

In den Rahmen dieser Verordnung gehören auch die großen Verkehrsbauteile, die Deutschland überall in Europa in Angriff nimmt. Vor kurzem erst wurde von großen Erfolgen im Straßenbau in dem ehemaligen Jugoslawien berichtet und im Verlauf der letzten Woche wurde im Norden Europas wiederum ein großes Verkehrsprojekt in Angriff genommen mit der sogenannten Vogelkühnlinie. Hier wird eine Eisenbahn- und Autobahnverbindung zwischen Deutschland und Dänemark geschaffen, die Rostock am Nordseestrand um 4 bis 5 Stunden, Stockholm und Oslo um etwa 12 Stunden näherrückt. So kehrt sich der europäische Zusammenhalt von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr. Seine letzte Vollendung aber erhält der Gedanke des neuen Europas durch die Siegre im Osten. Hier haben sich einmalige Entscheidungen an, Entscheidungen, die den im Vergleich zu Zentralerropa dünn besetzten Raum des europäischen Ostens, der jahrhundertlang an der europäischen Entwicklung nicht teilnehmen konnte, endlich für Europa zurückgewinnen werden.

Aus Württemberg

Stuttgart, 28. September.

Derin „Paracellus-Museum für Geschichte der Heilkunde“. Im Nachgang zu dem am 14. und 15. Juni d. J. in Tübingen und Stuttgart abgehaltenen Paracellus-Gedächtnisfesten und der dabei eröffneten Paracellus-Gedächtnis-Ausstellung, wurde zum 80. Geburtstag von Robert Bosh, dem Stifter des Stuttgarter homöopathischen Robert-Bosh-Arztankens, das „Paracellus-Museum für Geschichte der Heilkunde, Stuttgart, e. V.“ unter dem Ehrenpräsidium und Vorsitz des Ministerpräsidenten Wergenhaller gegründet. Namhafte Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Stadt, der Wissenschaft, sowie der Industrie und Wirtschaft haben sich zusammengeschlossen, um in dem Robert Bosh von der Stadt Stuttgart geschenkten Museum die Männer und ihre Werk zur lebendigen Darstellung zu bringen, die das biologische Weltwissen entwickelt und mit zur Förderung und Förderung einer neuen deutschen Heilweise beigetragen haben.

Über 20.000 Besucher in der Bernhard-Hauff-Ausstellung. In diesen Tagen sind es Tausende und Abertausende, die zum Höhenpark Rillesberg hinaufgehen, um dort zwischen den blühenden Dahlien, Gladiolen, Phloxen und Altern Erholung zu suchen. Daneben ist es die Ausstellung „Der soziale Wohnbau“ des ASDA, Nachgruppe Bauwesen und des Hausamtsleitnamts der DWA. In der großen Ausstellungshalle am Ehrenhof, die zahlreiche Besucher anzieht. In der Ausstellungshalle über dem Kleinbahntunnel aber ist noch wie vor die Bernhard-Hauff-Ausstellung geöffnet, die in diesen Tagen ihren 20.000. Besucher zählte. Das ist mit ihren Sauriern, Stelzen und Fischen aus dem Pyrameer solch starke Beachtung findet, zeigt, wie groß das Interesse ist, das dem Versteinerungsorkommen von Holzmodellen und dem Schaffen Dr. Bernhard Hauffs in Stuttgart und Württemberg entgegengebracht wird.

Jensdorf. (Noch glimpflich abgelaufen.) Am Stadthofhof sah ein Personkraftwagen auf einen Lastwagen. Dabei rührte der Personkraftwagen um und kam auf den Kopf zu stehen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, der Wagen wurde fast beschädigt.

Bisingen a. Enz. (Den Verletzungen erlegen.) Nach langem Weiden ist die am 15. August in ihrer Scheuer abgestürzte Frau Marie Burthard ihren schweren inneren Verletzungen erlegen.

Kürtingen. (Strickwarendiebstahl.) Seit Kriegsbeginn besteht ein Angehöriger einer Kürtinger Strickwarenfabrik kein Einkommen dadurch, daß er sich Strickwaren aus dem Betrieb aneignet und anderweitig verkauft. Die gestohlenen Waren haben einen Wert von mehreren hundert Mark. In einem anderen Strickwarenbetrieb näherte eine Frau die Kriegsverhältnisse aus und eignete sich Strickwaren in größerer Umfang an, um sie an Verwandte ohne Punkte zu verkaufen. Durch rechtes Zutreffen konnte ein größerer Schaden verhütet werden.

Kürtingen. (Eine „gewichtig“ Bohne.) Im Garten der Wirtschaft „Zum Vamm“ im Stadteil Kürtingen konnte diese Tage eine Stangenbohne mit der beachtlichen Länge von 39 cm (ohne Stiel) und dem respektablen Gewicht von 80 Gramm geerntet werden. Eine ganz ansehnliche Leistung der Natur!

Zusthaus für Feldpostmarder.

Saulgan. Das Sondergericht Stuttgart verhandelte gegen zwei erdennliche Volkschädlinge, die Eheleute Josef und Maria Dist aus Marbach. Beide waren angeklagt, auf der von ihnen geführten Postagentur Marbach, Nr. Saulgan, rund 30 Feldpostkästchen unterschlagen zu haben, deren Inhalt sie für sich verbrauchten. Die Frau ging in ihrer Unverschämtheit sogar so weit, eine aus einem Päckchen entnommene Salsfette offen zu tragen, was ihr dann auch zum Verhängnis wurde. Während sich der Angeklagte in der Verhandlung anfänglich aufs Lebhafteste verlegte und nur einige Fälle von Unterschlagung zugab, trat die Frau ein volles Geständnis ab. Der Vertreter des Oberstaatsanwalts unterstreicht, daß für die Strafbemessung weniger der materielle Wert der Feldpostkästchen als der ideelle Wert ausschlaggebend sei, denn mit dem Inhalt seien auch Briefe vermischt und dadurch ein Band zwischen Front und Heimat gerissen worden. Ein solches Verbrechen verdiente die schwerste Strafe. Das Sondergericht verurteilte Josef Dist als Volkschädling zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, Maria Dist zu anderthalb Jahren Gefängnis, wobei wegen ihres offenen Geständnisses die Unterzuchthaus angeordnet wurde.

Sachbezüge für Steuerabzug

Neue Richtsätze.

Stuttgart. Nach den vom Reichsfinanzminister veröffentlichten Richtlinien für die neue Bewertung der Sachbezüge hat nunmehr der Oberfinanzpräsident Württemberg die Sachbezugsverträge für Württemberg und Hohenzollern festgesetzt, die am 1. Oktober Gültigkeit haben.

Daneben sind bei voller freier Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Bekleidung) für weibliche Arbeitnehmer, die nicht der Angestelltenversicherungspflicht unterliegen, und für Lehrlinge in Stuttgart monatlich 38 Mark, in allen anderen Gemeinden monatlich 30 Mark anzusetzen. Für männliche Arbeitnehmer, die nicht angestelltenversicherungspflichtig sind, betragen die Sätze 42 bzw. 36 Mark. Für männliche und weibliche Arbeitnehmer, die der Angestelltenversicherungspflicht unterliegen, sind 48 bzw. 42 Mark und für Angestellte höherer Ordnung 63 bzw. 57 Mark anzusetzen.

Bei teilweiser Gewährung von freier Station ermäßigen sich die vorher genannten Sätze auf ein Fünftel bis drei Zwanzigstel, je nach Art der Verpflegung. Bei Gewährung von freier Station an Familienangehörige des Arbeitnehmers erhöhen sich die Beträge für die Ehefrau um 80 Prozent, für jedes Kind bis zum 6. Lebensjahr um 30 Prozent, und von mehr als 6 Jahren um 40 Prozent. Bei tageweiser oder wocheweiser Gewährung der vollen oder teilweisen freien Station sind für den Tag ein Dreißigstel, für die Woche demnach sieben Dreißigstel der vorherigen Beträge anzusetzen.

Aus den Nachbargauen

Teiberg. (Tödllicher Unfall.) Der 69jährige Eisenbahner Alban Schneider aus Schonach geriet auf dem hiesigen Bahnhof unter eine Lokomotive und wurde tödlich überfahren.

Well a. M. (Abgestürzt.) Auf einem hiesigen Bauplatz stürzte ein Arbeiter aus einer Höhe von vier bis fünf Metern ab. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und fand Aufnahme im Krankenhaus.

Wieder ein Qualitätsjahr in Tabak

Die deutsche Tabakzucht ist trotz der anfänglichen Wachstumsrücklagen in den Monaten Mai und Juni noch sehr gut geraten, sodass der Jahrgang 1941 sich ebenfalls an die Seite der letzten hervorragenden Jahrgänge 1939 und 1940 stellen kann. Es gehört zu den größten Seltenheiten, daß drei gute Tabakernten aufeinander folgen. Eine solche Tabakernte war in den letzten 60 Jahren weder in Übersee noch im Orient zu verzeichnen, denn auch in diesen Erzeugungsgebieten wird der qualitative Ausfall der Tabakernten immer vom Witterungsverlauf beeinflußt, wie das in Deutschland gleichermäßen zu sein pflegt. Selbst die allseitigen Tabakpflanz- und Tabakkonzepte können sich nicht erinnern, daß im Ablauf der letzten 60 Jahre vordem drei gute, edle Jahrgänge hintereinander geerntet worden konnten.

Das das auch im Jahre 1941 der Fall ist, bedeutet für die deutsche Tabakwirtschaft und für die Versorgung der Raucherwelt einen großen Vorteil, denn die Güte dieser drei Jahrgänge legt die Tabakverarbeitung in die Lage, aus diesem heimischen Edelgewächs wertvolle und schmackhafte Tabakwaren sowie feinerbekannteste Feinschnitt und Zigarren herzustellen, wodurch das Fehlen von ausländischen Tabakern gut und vollständig überbrückt werden kann. Sämtliche drei Jahrgänge brachten ein hervorragendes Zigarrenmaterial, und gerade der Jahrgang 1941 bringt in den ausgesprochenen Zigarrenzuchtgebieten von Württemberg, Baden und Kurmark ein Samtblatt und Hauptgut, das allen Anforderungen gerecht wird. Die letzten Wochen liefern das Hauptgut zur Ausreifung kommen, und auch der Hochkohl zeigt eine besonders günstige Entwicklung. Überauswertvoll ist auch der hohe Prospekt an umblatthabigen Tabakern, wodurch die an sich etwas schwierige Frage der Umblatthabschaffung bestens gelöst werden kann.

Am 2. und 3. Oktober findet in Heilbronn die erste Einlieferung für Grannen und Samtblätter der Tabakzucht 1941 auf Veranlassung der Nachgruppe Tabakindustrie Vertriebs statt. Mit der Leitung sämtlicher Einlieferungen ist wieder Oberlandwirtschaftsrat Dr. Reiser (Karlstadt) betraut. Eine weitere Einlieferung ist für den 16. und 17. Oktober ebenfalls in Heilbronn vorzusehen.

Kreuzworträtsel



Wangerecht: 1. Aelchungskind, 3. Teil des Auges, 6. Erregung, 7. Sigmelsdom mit Weltkornern, 10. Teil des Wagens, 11. Brennholz, 12. Schaffarmel, 13. Geliebte des Zeus, 16. Horgebock, 17. männl. Schwein, 18. Göttin, 21. afeil. Strom, 21. span. Landschaft, 23. ehem. Herrschertitel, 24. franzos. Insel, 25. weibl. Vorname. **Senkrecht:** 1. dänischer Reformator, 2. Wärmemesser, 3. geograph. Bezeichnung, 4. des Landmannes Gold, 6. Feld- und Ackername, 6. Handlung, 8. Segelboje, 9. Meereshöhermaß, 12. Antellstein, 14. Fluß zum Rhein, 16. Einfaßt, 17. Schour, 19. Astrolog-Ballenstein, 20. Einmädorgan, 21. Bodenschicht, 22. türkischer Aufseher.

Die Gleichung
(a-1) + b + (c-1) = X
a = Wachtelbergsname, b = Gefrorenes, c = deutscher Purifer, X = aktvweihlicher Feilbert.

Katologisches Sudgrätel

In den folgenden Wörtern ist je ein Buchstabe so zu ändern, daß ein Tiername entsteht. Die neuen Buchstaben nennen den Namen eines Raubvogels.
Berlin - Bier - Aster - End - Setter
Dierne - Farbe - Kappe - Lache - Sauken
Kartusche - Leiche - Aller

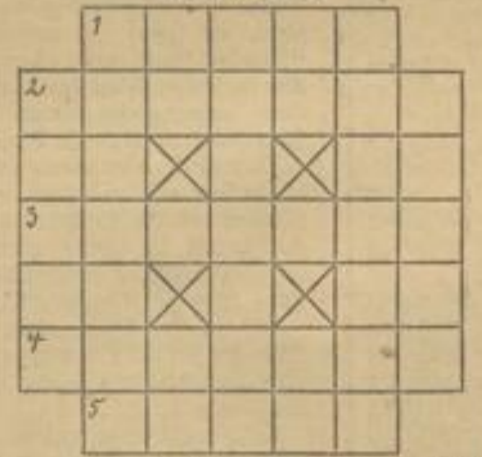
Schachdiagramm Schwarzs



Weiß
Das ist des Zugzwangs kurzer Sinn: In diesem schlechten Wetinn. Zum Matt, da braucht's für Weiß nur wenig, um nach 26 nicht hier der König. Für Schwarz ist da kein Zug geblieben, der Bauer nach 4 muß ziehen. Ein weillerer Zug gewinnt nun glatt: Der Turm, er steht auf et matt.

Steil:
Weiß: Kc7-d6
Schwarz: Kd8-c7
Kontrollstellung:
Weiß: Kc7, Ld1, Sd2, Sd2
Schwarz: Kd1, Dd2, Sd2

Wichtige Figur



a a a a a a a d d d e e e e i i i i l l l l
l l m m o o r r r r r r r r i i t t t t w w
Die Buchstaben ergeben, richtig eingelegt, wangeracht und leantrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1. Gestalt aus der Jungfrau von Orleans, 2. Landschaft und Stadt in Westfalen, 3. Hunderteile, 4. Uniformrock der alten Arme, 5. Teil des Mittelmeeres.

Bilderrästel



Streifenrästel

Nachstehende 6 Streifen sind so zu ordnen, daß die Buchstaben, miteinander verbunden und wangerrecht gelesen, einen Sinnbruch ergeben.



Auflösungen aus voriger Nummer:
Kreuzworträstel: Wangerecht: 1. Kaba, 4. Zoon, 6. Kral, 9. Ader, 10. Arm, 11. Agent, 12. Kamp, 14. Ort, 15. Kar, 17. Bar, 18. Gibe, 22. Javan, 23. Gau, 24. Obid, 25. Keck, 26. Kafe, 27. Irrer. **Senkrecht:** 1. Krake, 2. Uera, 3. Hamm, 4. Tagore, 5. Ober, 6. Went, 7. Art, 13. Parade, 16. Reufe, 17. Loba, 18. Wold, 20. Her, 21. Barr, 22. Jau.

Sildenrästel: 1. Enjan, 2. Schweizland, 3. Ingrid, 4. Straduari, 5. Tränke, 6. Kebab, 7. Orange, 8. Treibjagd, 9. Welke, 10. Eisgrau, 11. Nordlicht, 12. Dahan, 13. Herloch, 14. Goering, 15. Dahn, 16. Auge, 17. Sams, 18. Snelana, 19. Watterborn, 20. Ahmed, 21. Kowelle, 22. Jupiter, 23. Curvanthe, 24. Dillingen, 25. Gfämmel, 26. Mandoline, 27. Schrad, 28. Frier, 29. Anwalt - Es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung des anderen lehrt!

Jur Auflösung: 1. Stahl, 2. Ahen, 3. Frier, 4. Speer, 5. Inerq, 6. Stall, 7. Stin, 8. Adel, 9. Siege - Stieglit.
Pyramidenrästel: C, ne, lfr, Tude, Vente, tuwe, Buerke, Bruchte.
Leitnerästel: Senkrecht: 1. Dom, 2. Reife, 3. Buelle, 4. Rufford, 5. Kiler, 6. Onu; wangerrecht: Kothweinting.

VOLK UND HEIMAT

Wissen Sie schon?



... wie wichtig die Tätigkeit des Feuer-
massenmanntes für die Entwicklung und Er-
zeugung der deutschen Waffen ist! — Seit
vielen Jahren sind bei den drei Wehr-
machtteilen Waffenmeister in aller Stille
tätig, die den deutschen Soldaten mit den
besten Waffen der ganzen Welt versorgen.
Hier werden wichtige Neuerfindungen
geprüft und ausgemertelt, bereits
bewährte Waffen systematisch fortent-
wickelt und verbessert. Im Weltkrieg ist bekanntlich die
deutsche Kriegführung fast unter der unzureichenden Waffenver-
sorgung und der Zerspaltung der Rüstungsarbeiten. Heute geben
jedoch die großen Deutschenwerke die unvergleichliche Qualität der
deutschen Waffen zu, von denen wichtige Bestände vorhanden sind.
Der deutsche Vorkriegsstand wird nicht nur gehalten, sondern nach der
Bestimmung des Führers ständig weiter ausgebaut.



... weder der Kaiser
noch der Arbeiter-
paradieses? —
Man wird sich noch aus den Jahren 1917
und 1918 daran erinnern, welche Rolle bei
den Kämpfen und Welterreinen sozialistischer
Landesverbände die sogenannten „Arbeiter-
und Soldatenräte“ spielten, in denen man
allerdings Arbeiter und Soldaten genau so
vergesellschaftete wie etwa Bauern. „Die
Räte der Arbeiter“ lehrten damals die Demagogen im ehemaligen
Reichsland ebenso wie im Reichs-Deutschland. Da diese aus
ländischen Antisemitischen und Berufsverbänden zusammengesetzten
„Räte“ nun russisch „Sowjets“ hießen, so nannte man das ganze
System ein Sowjet-Regime. Die Kommunisten benutzten dabei die
attraktive Bezeichnung für die ländlichen Gemeinderäte, die eben-
falls schon „Sowjets“ geheißen hatten. Ruchlos, seltsam, der
Sowjetismus mit Hammer und Sichel, soll das Symbol des „Arbeiter-
und Bauernstaates“ sein.



... daß die Panzerkampfwagen auf eine
sehr alte Tradition zurückblicken. — Bereits
im Altertum gab es Kampfwagen, die zum Durchbrechen
der feindlichen Fronten, bei Belagerungen um
verwendet wurden. Nach der Erfindung des
Verbrennungsmotors wurden in Deutschland
von mehreren Seiten Panzerkampfwagen be-
reits vor dem Weltkrieg entworfen, selbst
aber nicht weiterentwickelt. Im Weltkrieg
zeigte sich in den Schlachten von Cambrai (20. 11. 1917) und Amiens
(8. 8. 1918) die Bedeutung der feindlichen Tanks, die man in Reihen
von etwa 400 bis 600 Kampfwagen einsetzte. Nach dem Krieg
wurden die sehr klumpigen Kriegstanks zu modernen Kampfwagen
weiterentwickelt. Die Panzerkampfwagen wurden mit 2 oder
4 Mann besetzt, hatten 1 Geschütz von etwa 2-6 cm Kaliber, dazu
Maschinengewehre und eine obere Gewichtsgrenze von etwa
15 Tonnen (300 Zentnern). Mittlere Kampfwagen wurden vor
allem zur Bekämpfung wichtiger Festpunkte verwendet, erhielten
Geschütze von 7,5 bis 10 cm Kaliber und verstärkten Panzerkörper,
der beim leichten Kampfwagen vor allem das Führer- und die
bedeutendsten Teile zu schützen diente. Schwere Panzer nannte
man jene Tanks, die Geschütze mit über 10 cm Kaliber und eine
Panzerung bis zu 6 cm Stärke, erst nach dem Krieg. Sie
erreichten gewaltige Gewichte (50, 75, 90 Tonnen). Der französische
92-Tonnen-Tank hatte z. B. eine Hauptwaffe von 15 cm, zwei Kanonen
zu 7,5 cm, bis 11 Maschinengewehre und eine Besatzung von
16 Mann. Auch diese Kleinen aber konnten sich gegenüber der
modernen deutschen Panzerwaffe mit ihrem unvergleichlichen Mate-
rial und dem hervorragend geschulten Personal nicht behaupten.
Die Besatzung eines Panzers legt sich aus dem Führer, dem Richt-
schützen und den Beobachtern zusammen. Schwere Panzer
erreichten vor dem Krieg 12 bis 15 km Geschwindigkeit, Panzer-
Spähwagen bis 100 km.



... daß die Sirenen der griechischen Sage
Jungfrauen mit Vogelbein waren, die an
Meeresküsten durch Janesgeränge Vorüber-
gelegene anstören, um sie zu töten? — In
der Mythik verleiht man seit langem unter
Sirenen Schallerzeuger, deren Ton dadurch
zustande kommt, daß ein Luft-, Dampf- oder
Wasserstrom rhythmisch unterbrochen wird,
etwa dadurch, daß man ihn gegen einen
Kranz von Hühnern auf einer rotierenden
Scheibe richtet. Der Umstand, daß derartige Schallquellen, von der
Erdringung angetrieben, auch unter Wasser können, erklärt wohl die
Benennung nach jenen sagenhaften Seejungfrauen. Bei den neu-
zeitlichen Alarmgeräten des Luftschutzes wird ein in Rollen unter-
teiltes Trommelrad in rascher Umdrehung versetzt. Durch die
Hinterkraft wird der Luftinhalt aus den Rollen herausgeworfen,
dann aber die Öffnungen nur teilweise verfallen. Diese Luftströme
verursachen dann zu einem Heulton, dessen Stärke und Höhe man
beim Signal „Fliegeralarm“ rhythmischen Schwankungen unter-
wirft.

Von einem Unbekannten

dem schwäbischen Wein, plaudert Hans Bayer in der „Frank-
furter Zeitung“:

Schwäbischer Wein macht nicht feurig, wild, leichtfertig,
jwar besüßelt er die Phantasie, aber nach dem zweiten, drit-
ten Viertele neigt man, je nach Nahrung und Tempera-
ment, zu behaglichen Gefälligkeit oder zum stillen Zusa-
gehen. Im ersten Fall rückt man etwas weiter nach rechts zum
Herrn Nachbar am anderen Tisch und fängt mit ihm zuerst
einen zähflüssigen, dann aber immer regeren Diskurs an, der
meist beim Wetter beginnt und beim lieben Gott endet. Im
anderen Fall baut man eine unsichtbare Wand um sich —
wenn der Herr Nachbar ein Schwabe ist, wird er das merken
und verständnisvoll jegliche Störung unterlassen — und hält
Zwiesprache mit seinem besseren Ich, das die Geister des
schwäbischen Weins geweckt haben.

Versucht die Phantasie nach dem Genuß einiger Viertele
sich über die Stränge zu bannen, oder beginnt sich der Zün-
genschlag schon beim Aussprechen einfacher Wörter hemmend
bemerkbar zu machen, so soll man mit dem Trinken aufhören.
Denn der schwäbische Wein ist „faß“ und bringt den Mann
hingebenden Reder hinterwärts vom Stadium der Behaglich-
keit und Wärme in den Zustand der Hitze. Dabei zieht man
dann gern den Kürzeren, wie es jenen Tübingener Bäckermeister
erging:

Der sah — es mögen etwa fünfunddreißig Jahre her sein
— allabendlich an seinem Stammtisch, der nach Tübingen
Brauch aus Weingärtnern, bejahrten Studenten und Hand-
werkmeistern bestand, besagter Bäckermeister, oder besser,
Bäcker, wie man auf schwäbisch sagt, kam recht oft in diesen
hitzigen Zustand und nahm dabei den Mund etwas voll.
„Wenn einer ein Wort der Unbedacht sagt, duellier' ich mich
mit ihm auf Pistolen“, pflegte er dann zu schreien. Die Tafel-
runde beschloß, ihm das anzutreiben. Als er wieder einmal
eine Drohung in die Runde brüllte, saget ihm einer der
Studenten, er sei doch viel zu feig, sich mit ihm zu schicken.
Der Bäcker raute vor Wut, sofort wolle er Genugtuung. Die
Tafelrunde beschloß — wie es schon vorher verabredet war —,
das Duell müsse sogleich im Saal angetragen werden. Ein
paar alte Pistolen, die mit Blaspatronen geladen waren,
wurden herbeigeholt. Der Metzgermeister, auch ein Mitglied
des Stammtisches, hatte vorher dem Studenten unbemerkt
eine Schweinsblase mit Blut gefüllt und dem Bäcker
überreicht. Der Unparteiliche kommandierte „Feuer“. Zwei Schüsse. Der
Student fiel, wie verabredet, um. Die Blase lief aus, sein
Dübel war über und über voll Blut. Da wurde der Bäcker
nächtern. „Um Gottes willen, ich hab ihn erschossen! Mein
Leibtag hab' ich keine Ruhe mehr. Ich geb' alles her, wenn er
wieder lebendig wird.“ So, was er denn hergebe, fragten ihn
die Festgenossen. Sparsam, wie die Schwaben sind, wimmerte
er: „Ein halbes Wein und einen Korb voll rote Würst.“ Man,
ein Metzgermeister gab sich als Arzt aus und rief den
„Toten“ wieder ins Leben zurück.

Der schwäbische Wein besüßelt die Phantasie. Sorgen, die
dich bedrücken, macht er leicht. Und er zeigt dir, daß alle Dinge

zwei Seiten haben. Er läßt dein Herz leichter und rascher
schlagen und den Abglanz fernem Glücks härter leuchten. Er
verspricht dir, daß der Blütenraum deiner Lustschlösser zur
abblühenden Reife gelangen wird, und er baut mit an diesen
Lustschlössern. Wie gut tut es manches Mal, daran zu bauen,
auch wenn man weiß, daß das Leben mit den Baumaterialien
karg ist. Und du baust, vom Wein umponnen, das Lust-
schloß vom Reichtum: ein Schloß ganz aus Gold, und du
weist aus goldenen Schüsseln, und du trinkst aus goldenen
Kokalen. In deinem Garten aber bewegen sich seltene Tiere:
bunte Pavogeneien, weiße Elefanten, betrubante Diener schägen
dein haarloses Haupt vor der Kraft der Sonne, und schöne
Sklavinnen reifen die den goldumrandeten Kneifer. — Oder
das Lustschloß vom Stolz: im brennenden Haus weicht du das
geliebte Mädchen. Und keiner mag sie zu retten, weder der
Vater noch der Bräutigam, noch der dazu vom Staat be-
stellte Feuerwehmann. Du aber stürzt in die Blut und lehrst
wieder, den neuen Krater versengt, in den Armen das ge-
rettete Mädchen, die eine Krone dankbarer Rührung an dich
verschwendet. Du legst die Gerechtigkeit in den Arm der Mutter,
wirfst dem ängstlich-glücklichen Bräutigam einen eisernen
Klotz zu, in dem sich ein Abgrund von Verachtung aufricht
und enternst dich, leicht angefangen, aber in der Haltung des
Mannes, der weiß, daß er morgen im Scheinwerfer der Presse
gebührend gefeiert wird. — Oder das Lustschloß von der
Macht — ein turmhohler Thron, kurze Befehle und Sklaven,
nichts als Sklaven unter dir. Und schließlich das am meisten
gebaute, das Lustschloß, oder besser Lustschloß, von der Liebe,
in verschiedenen Variationen, schlüßt bürgerlich nur mit der
großen Liebe bebaufert oder vielfältig etabliert, vielleicht nach
türkischer Art...
Wie es auch sei: zum Wohl des schwäbischen Weines!

Seit wann gibt es „Bayer“ Arzneimittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es
„Bayer“-Arzneimittel. Das bedeutet mehr
als 50jährige Erfahrung und Bewährung.
Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer“-Kreuz
das große und allgemeine Vertrauen.



Der Unglückstag? Sicher, General — aber für den
Feind!

Generalfeldmarschall von Hindenburg kaufte das Panzer-
schiff „Deutschland“. Dabei wird bekanntlich eine Flasche Sekt
am Bug des Schiffes zerschmettert und im gleichen Augenblick
gleitet dann der Koloss in die Fluten. Bei diesem Unfall
bafferte nun ein kleiner Regieschleier. Gerade als Hindenburg
die Flasche schleudern wollte, glitt das Schiff ins Wasser, ent-
zog sich also gewissermaßen der Sekttaufe. Alle Anwesenden
erschrafen über dieses veinliche Versehen, aber Hindenburg
lächelte und sagte: „Ein Köstlichkeit!“

Als Generalfeldmarschall von Nadenzen dabei war, seine
Truppen zum gewaltigen Schloß gegen Serbien aufzustellen,
ging er einmal selbst bis zu den vordersten Posten, um von
dort seine Anordnungen zu überprüfen. Da machte plötzlich
neben ihm ein Schuß. „Manu!“ herrschte der Feldmarschall
den Soldaten an. „warum wird denn hier geschossen?“ Unaus-
beantwortet, aber doch ringend, der Vorschrift, daß der Soldat
in jedem Falle sogleich und laut zu antworten hat, sich der
Schuhe die Haken zusammen und donnerte: „Weil Krieg ist,
Erzelling!“

Anekdoten

Von alten Feldmarschällen

Feldmarschall Wrangel hatte einen Grafen Kalnein zum
Adjutanten, der sich eines Tages mit einer Gräfin Culenburg
verlobte. Nun aber gab es eine Sage, nach der vor alter
Zeit einmal ein Culenburg von einem Kalnein aufgefressen
worden war.

Als Kalnein nun seinem Marschall die Verlobung mel-
dete — mußte dieser unwillkürlich daran denken und fragte
den glücklichen Verlobten grinsend: „Na, halt' ihr schon
anjeknobbert, mein Sohn?“

Es war am Vorabend einer Schlacht. Nach seiner Ge-
wöhnlichkeit versammelte Friedrich der Große seine Generale um
sich und gab nach den Besprechungen seiner festen Erwartung
Ausdruck, daß ein jeder morgen bis zum letzten seine Pflicht
tun werde. Der Gegner müsse morgen eine Niederlage erleben.
„Wollen Guter Majestät morgen wirklich die Bataille schla-
gen?“ meinte plötzlich einer der hohen Offiziere besorgt. „Guter
Majestät wollen bedenken, daß morgen Freitag ist, der Un-
glückstag!“ — Der große König blinnte ruhig auf den spre-

Auch die Sehnsucht nach Persil

wird nach dem Siege wieder ihre Erfüllung finden. Für die Dauer des Krieges aber
gilt es, so schonend wie möglich zu waschen. Seife zu sparen und dem Waspulver
die Arbeit leichter zu machen. Auch hierbei zeigen sich Henkel-Erzeugnisse als durch
Jahrzehnte bewährte Helfer:

Henko beim gründlichen Einweichen und Wasserenthäften,
Sil beim Klarspülen der Wäsche und Fleckentfernen,
imi bei der Reinigung schmutziger Berufswäsche,
ATA beim Scheuern und Putzen, sowie beim Händewaschen.

In unseren aufklärenden Anzeigen geben wir der Hausfrau erprobte Ratschläge, die
das Waschen und die Reinigungsarbeit erleichtern. Sie erscheinen deshalb auch dann,
wenn einmal ein Erzeugnis unseres Hauses nicht in beliebiger Menge erhältlich ist.

Persilwerke Henkel & Cie., A. G., Düsseldorf.



Sturmgeschütze in Front

Sie spüren den Feind auf und packen ihn — Treuer Begleiter und Wegbereiter des Infanteristen / Wahrhaft deutsche Waffe im Osten erprobt



Die Geschütze der Sturmartillerie sind nach ihrer Feuerprobe im Westen erst im Feldzug gegen die Sowjets durch großen und entscheidenden Einsatz in den weiten Kreisen der Öffentlichkeit bekanntgeworden. Wenn in den ersten Tagen des Vormarsches die Infanteristen noch staunend vor den „Panzern“ standen, so sind die Sturmgeschütze heute dank des schneidigen Einsatzes ihrer Besatzungen in allen Phasen infanteristischen Kampfes zu einer Waffe geworden, die kein Infanterist mehr beim Sturm in die feindlichen Linien mischen möchte.

Links: Sturmgeschütze rollen vor. — Rechts: Im Schutze von Sturmgeschützen häubert Infanterie ein Dorf von Hecken.



Unten: Aus ihrer Deckung hinter dem Sturmgeschütz beobachten die Infanteristen die Wirkung des Artilleriefeuers.

(PK.) Keinerlich dem Panzerwagen ähnlich, sind die Sturmgeschütze eine Waffe zur Unterstützung des infanteristischen Angriffs aus der vordersten Linie heraus. Der wesentliche Unterschied zum Panzer besteht im Fortfall des Drehturms, was dem Sturmgeschütz eine gedrängte, niedrige Form gibt, die sich überall dem Gelände anpaßt und somit am besten den Forderungen der Infanterie gerecht wird. Seine Panzerung bietet ihm dabei Schutz gegen jede Waffe der Infanterie.

Sturmgeschütze sind Begleiter und Wegbereiter des Infanteristen. Ihr Einsatz verleiht dem Angriff sieghaftesten Schwung und unschätzbare Kraft. Es ist ein Unterschied, ob ein ausgebautes MG-Netz, eine Granatwerferstellung oder ein Bunker, die erst auf hundert Meter Entfernung erkannt werden können, in langem, opferreichem Kampf von Infanteristen niedergeworfen werden müssen, oder ob ein Sturmgeschütz, das den Angreifern noch als Deckung dient, aus gleicher Entfernung den verschanzten Feind vernichtet oder zumindest so anschlagen kann, daß den nachstürmenden Infanteristen kein nennenswerter Widerstand mehr entgegengeführt wird. Das Sturmgeschütz erweist sich so als eine wahrhaft deutsche Waffe, bei deren Tausende der oberste Grundsatz deutscher Truppenführung Paate stand, mit den geringsten Verlusten den höchstmöglichen Erfolg zu erzielen. Als eine solche Waffe für die Infanterie haben die Sturmgeschütze des Heeres gerade in den harten Kämpfen im Osten höchste Bewährung gefunden.

Die Sturmartilleristen sind als eine Auslese aus den Reihen der Artillerie hervorgegangen. Sie vereinen in sich die Präzision deutscher Artillerie mit dem Schneid und Draufgängertum der Panzerwaffe. Sie haben im Laufe des Ostfeldzuges ihre Geschütze nicht nur gegen Bunker, Pat, Infanteriegeschütze und Kolonnen, sondern auch selbst gegen schwere Panzer und Batterien zum Siege geführt. Der Sieg eines einzelnen Geschützes über eine sowjetische 10,5-Zentimeter-Batterie innerhalb sechs Minuten, die Vernichtung von sechs Panzern an einem Tag durch ein anderes Geschütz, oder das siegreiche Duell mit einem Ueberpanzer, sind nur willkürlich gewählte Beispiele. Unzählbar hingegen ist die Zahl der Gefechte, in denen in der Unwegbarkeit des Geländes allein die vernichtende Nahwirkung der Sturmgeschütze den Infanteristen zum Siege

verhalf. Wenn dabei trotz täglichen Einsatzes an den Brennpunkten des Krieges verschiedenste Batterien durch unmittelbaren Feindeinsatz noch kein einziges Geschütz verloren haben, wenn heute neben mancher Ruine die Reste auf der Panzerplatte abgeprallter Artilleriegranaten als Talisman prangen, so ist das gleichermaßen der Beweis für die Dualität von Mensch und Material, die im Sturmgeschütz zu wehrlicher Kampfgemeinschaft zusammenwachsen.

In enger Zusammenarbeit mit der Infanterie spüren die Sturmgeschütze den Feind auf und packen ihn. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Funkverbindung des Führerwagens zu allen Geschützen wie zu den Geschützständen der Infanteriegeschütze, wodurch schneller Einsatz selbst bei sprunghaft sich verändernder Lage gewährleistet bleibt. Von entscheidender Wichtigkeit wird diese Funkverbindung, wenn die Geschütze weit vor den Linien der eigenen Infanterie zur Gefechtsaufklärung oder zu Panzerangriffen vorstoßen, wobei allein die gepanzerten Munitionswagen die Begleiter der Sturmgeschütze sind. Ihr Element ist die freie, leicht wechlige Ebene, auf der sie in dreier Front den Gegner jagen und bekämpfen können. Daß sie jedoch auch in Waldgefechten ihren Mann standen, dabei vor allem durch Vernichtung der Baumhäuser der Infanterie unschätzbare Dienste leisteten und Sturmartilleristen selbst mit Maschinenpistole und Handgranate in den Nahkampf eingriffen, ist ein Beweis mehr für die Vielseitigkeit dieser neuen Waffe, die sich allen Lagen gewachsen zeigt.

Ist es ein Wunder, daß es heute in den vordersten Linien keine besseren Kameraden als Sturmartilleristen und Infanteristen gibt? Wo die Sturmgeschütze zum Angriff ansetzen, droht dem Feind Tod und Vernichtung. Wo sie kämpfen, werden Opfer gespart. Das weiß der Infanterist, und dafür ist er dankbar. Dieser Dank ist dem Sturmartilleristen in seiner verpflichtenden Getöigkeit, Helfer des Infanteristen zu sein, schönster Lohn.

So erwächst jene Kameradschaft der Front, die sich in den Kämpfen des Ostens unüberwindlich zeigt. So wird das Sturmgeschütz zu einer Universalwaffe, die Panik und Schrecken beim Feind — Jubel, Begeisterung und neue Kraft aber in den eigenen Reihen auslöst und damit Wegbereiter eines Sieges ist.

Stieglöcherlicher Heinz Thiel.



Unten: Sturmgeschütze fahren im feindlichen Feuer durch den Fluß und nehmen gleich eine Ladung Infanteristen mit.



Unten: In einer kurzen Gefechtspause unterrichtet sich die Besatzung eines Sturmgeschützes über die Lage. — Links: Den weidenden Sowjets auf den Fersen.

Photo: P.A. Soryahl (2), P.A. Casper, P.A. Pöhl, P.A. Antischer (W3.), P.A. Hähle (Zherl) — W.



Aus dem Heimatgebiet

Stadt Neuenbürg

Filmvorführungen der NDBV. Die Gauflmstelle veranstaltete am letzten Mittwoch in der hiesigen Turnhalle zwei Filmvorführungen. Neben der Deutschen Wochenschau wurde der Großfilm „Friedrich Schiller“ gezeigt. Sowohl die Nachmittags- als auch die Abendvorführung waren sehr stark besucht. Die Filmhandlung hinterließ bei allen Besuchern tiefe Eindrücke.

Christian Kieser 7. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages wurde der Vorgesetzte der Wirtsch. z. w. „Waschbrüde“, Herr Christian Kieser, unerwartet aus diesem Leben abgerufen. Der Verstorbene litt seit Jahren an einer herannahenden Krankheit und hoffte durch einen operativen Eingriff von derselben befreit zu werden. Eine plötzlich aufzutretende Komplikation war die Ursache des Hinscheidens des erst 67-jährigen Mannes. Christian Kieser war lange Zeit Inhaber der Bierknechtel-Wirtschaft der Firma Leicht am hiesigen Platz und als solcher in Stadt und Land wohlbekannt. Man wird seinen Tod allgemein beklagen.

Sonderbesuch der Hitler-Jugend

Sonntag den 28. Sept. 1941: Anreisen des gesamten Stabsortes Neuenbürg einschließlich Waldrennath (Hitler-Jugend, Motor-Hitler-Jugend, Bund deutscher Mädchen, Jungvolk und Jungmädchen, nur Führer und Führerinnen) um 17.30 Uhr an der Turnhalle. Tadelloses Dienstanzug. Wer keine Uniform besitzt, hat trotzdem anzukommen. Entschuldigend gibt es keine. Wer trotzdem fehlt, wird bestraft.

Bad Wildbad

Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung. Wie üblich beginnt die Woche mit Filmvorführungen im Staatl. Kurfaal. Nach am Mittwoch ist ein Film vorgegeben. Am Dienstag findet ein Abendkonzert statt; am Donnerstag hält Dr. A. Kohnagel einen Vortrag über „Die Sprache der Sterne“. Der Freitag bringt einen „Lieder- und Arienabend mit Marie Luise Frey“, Soprano, und W. Windgassen, Tenor, der Samstag einen Unterhaltungsabend. — Nach dem Wegzug des Hoforchesters hat die Staatl. Badverwaltung das Pforzheimer Sinfonieorchester zu gelegentlicher Übernahme von großen musikalischen Veranstaltungen gewonnen. Es hat damit einen recht guten Griff getan, denn abgesehen von der Bereicherung des Programms zu dieser Jahreszeit findet das Pforzheimer Orchester hier eine recht freundliche Aufnahme.

Serenaden-Abend im Staatl. Kurfaal

Am letzten Donnerstag fand im Staatl. Kurfaal ein Serenaden-Abend statt. Aufführende waren Mitglieder des Pforzheimer Sinfonie-Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Hans Reger. Das Kammerorchester war in Kostüme aus der Zeit Friedrichs des Großen gekleidet; auch der Saal war entsprechend aufgeschmückt und beleuchtet. Man konnte sich in den reizvoll gekleideten Besitzenden schon fast ohne andere Belästigung denken, als wenn sie anwesend wären. — Man wundert sich, wenn die Musiker mit ihrem Leiter schon bei ihrem Erscheinen auf dem Podium begrüßt wurden. Eingeleitet wurde der Abend mit der Meisterkomposition „Eine kleine Nachtmusik“ von W. A. Mozart. Dieses 1787 entstandene Werk für mehrstimmige Streichquintett umfaßt vier Sätze voll unbefehlter Künste. In jedem Satz dieser duktigen Musik spürt man den Meister erkennen musikalischen Ausdruck. Das Orchester spielte die einzelnen Sätze mit starkem Einschlagvermögen, wobei insbesondere das

Rondo die köstliche Diebesjente farbenfroh heraufschob. Eine solche „Nachtmusik“ ist kein Schlafmittel sondern jubelnde Lebensfreude. Auch das Largo aus dem „Marinettenquintett“ (Marinetten solo; Walter Frenkel) von Mozart verrät den großen Melodiker Salzburg. Die einzelnen Motive sind von bewundernder Natürlichkeit und atmen den Geist jener unglücklich schicksalhaften Zeit. „Menuett“ und „Gavotte“, Kompositionen des gleichen Meisters, erklingen in erhabener Schönheit. Der Solist Wilhelm Müller feierte die Wirkung dieser bezaubernden Töne durch ein verinnerlichtes Flötenspiel und eine einwandfreie, klare Linienführung. Im „Reigen seliger Geister“ und „Musette“ lernten wir C. M. Gluck, den Reformator der Oper des 18. Jahrhunderts kennen. Gluck's Musik ist von härtester Ausdruckskraft und eigenwilliger Prägung. Man begegnet diesem Großen mehr in der Oper als im Konzertsaal. Von bewundernder Schönheit war wiederum das „Amor-Konzert“ von J. S. Bach. Man hat den bedeutendsten Tonkünstler aller Zeiten kaum unangefochten in der Mitte der Vortragssolge gestellt. — Den Ausklang des Konzerts bildeten „Thema und Variationen aus dem Kaiserquartett“ und „Aus der Abschiedssinfonie“, beide von J. Haydn. Im „Kaiserquartett“ hören wir ein Schmelzen in den Motiven des herrlichen Deutschenliedes, während in der „Abschiedssinfonie“ herrliche Töne angeschlagen werden. Dieser Sinfonie liegt folgende geschichtliche Tatsache zugrunde: Der Fürst Esterházy, dessen erster Kapellmeister Haydn war, wollte seinen Musikern den Urlaub kürzen. Haydn sagte dem Fürsten, seinen Herrn auf eine besondere Art um den Urlaub für die übermüdeten Musiker zu bitten. In einem der Schloßkonzerte hörte sich der Fürst eine neue Sinfonie seines Kapellmeisters Haydn an. Die drei ersten Sätze brachten nichts Bemerkenswertes. Auch der vierte Satz fing kaum außerordentlich an. Und nun die eigentliche Überraschung. Der Satz wich nicht wie üblich zu Ende geführt, sondern unvermittelt abgebrochen durch ein lebendes Adagio. Erkantet sieht der Fürst auf. Sein Erkennen wuchst, als der zweite Hornist mitten im Konzert sein Licht am roten Mantel löst und müde hinabschleicht. Nicht anders machen es in gewissen Mäßen der Flötist, der erste Hornist, die Oboisten, die Streicher. Es ist dunkel geworden im Orchester. Nur an einem einzigen Punkt brennt noch ein trübes Lämpchen, und zwei Geiger mühen sich verzweifelt, den Satz noch einigermaßen zu Ende zu bringen. — Natürlich hat der Fürst den erstarrten Scherz verstanden und seine Musiker so gleich den verdienten Urlaub antreten lassen.

Die getreue Wiedergabe der Sinfonie mit ihrem humorvollen Begleitspielung wurde bei den Zuhörern großen Beifall aus. Stadt. Musikdirektor Reger wurde mit einem herrlichen Blumenbouquet bedacht. Das Konzert war fast besucht und dürfte bei allen Besuchern nachhaltiger Eindruck hinterlassen haben.

NDBV Ortsgruppe Wildbad

1. Reichskasse-Sammlung zum 2. NDBV am Sonntag den 28. September 1941

Die Wildbader Sportvereine laden zur Beteiligung an folgenden Veranstaltungen ein:

1. Stadtschnelllauf; Start 15 Uhr Alte Trinkhalle, Ziel Adolf Hitler-Platz.
2. Fußballspiele, turnerische Vorführungen, Spiele, Schießen in der Schießhalle des Schützenvereins auf dem Wolf-Heiter-Weg.
3. Abends 9 Uhr Treffen der jungen und alten Sportler im Saal der „Alten Linde“.

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 19.14 bis morgen früh 7.20
Mondaufgang 14.31
Monduntergang 23.54

Feldrennath, 25. Sept. In beneidenswerter Mäßigkeit konnte dieser Tage der in der näheren und weiteren Umgebung bekannte Arzt Dr. med. Horsch seinen 70. Geburtstag feiern. Diesen Anlaß benutzten die hiesigen Vereine, um ihrem geachteten und beliebten Mitbürger in Wort und Bild ihre Glückwünsche zu entbieten und ihre treue Anhänglichkeit auszusprechen. — Auch unfererorts herrliche Gratulation!

Calw, 24. Sept. Obwohl nahezu 85 Jahre alt, verrichtet der frühere Gemeindeforstwart Gottlieb Breilling in Gehlingen noch täglich Feld- und alle sonstige Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb anstelle seines zum Wehrdienst einberufenen Schwiegersohns. Trotz seiner Zurücksetzung geht er auch jetzt noch seinem ihm anzuhörig gewachsenen Beruf der Baumpflege nach und scheut die beschwerliche Arbeit nicht. Zur Krankenversicherung der Invaliden- und Angehörigenrentner.

Gegenüber Zweifeln, die in Kreisen der Sozialversicherungsbrentner hinsichtlich ihres Sterbepensionsanspruches entstanden sind, teilt der Reichsarbeitsminister mit, daß den Rentnern, die bisher schon in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert waren, die Sterbepensionsansprüche auch auf Grund der kürzlich erfolgten Neuregelung in vollem Umfang erhalten bleiben.

Theater und Film

Staatl. Kurfaal Wildbad

Filmvorführungen: Sonntag, 28. September, Montag, 29. September „Die schwedische Nachtigall“

Auf Schloß Glenden, wo die junge Edna Douglas gern Gäste um sich versammelt, wird heute das Märchen „Die Prinzessin und der Schwelmegeist“ aufgeführt. Jenny Lind, die Tochter des Hauslehrers, spielt die Hauptrolle, und der Dichter des Märchens, Hans Christian Andersen, verkörpert ihre feine Hilfe, wenn sie wirklich einmal zur Bühne gehen wolle. Das schöne Mädchen glaubt an dieses Versprechen, es verläßt das Vaterhaus, wo es zu einer beschleunigten Debatte gedrängt werden soll, und fährt nach Kopenhagen zu Andersen.

Der Dichter will sein Wort halten, aber er macht seinen Besuch bei dem sonst ihm so freundlich gesinnten Direktor des Hoftheaters in einem ungünstigen Augenblick. Erst als Andersen dem Staatsminister Graf Ranzen sein Anliegen vorträgt und dieser dem Direktor zu versetzen gibt, daß die Demoiselle Lind zum Probefingen zugelassen werden möchte, wird Jenny in die Opernschule aufgenommen. Ranzen hält auch weiterhin die schützende Hand über sein „Protektionkind“, und bald begleiten sie den Dichter und sein Werk die Karriere der jungen Künstlerin. Der erfolgreiche Bühnenaufstieg Jenny Linds folgen erregende Szenenkonflikte zwischen der Künstlerin und gesellschaftlich bedeutenden Persönlichkeiten.

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau. Frühling in Japan.

Ehrentafel des Alters

- 27. September: Frau Daniel Sireker, Witwe, Neuenbürg, 92 Jahre alt.
- 27. September: Frau Paulina Gail, Witwe, Neuenbürg, 88 Jahre alt.

Klaren Kopf

„Klaren Kopf“ (Klaren Kopf) aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt. Klaren Kopf (Klaren Kopf) ist ein wirkungsvolles Mittel gegen Kopfschmerzen und Migräne. Klaren Kopf (Klaren Kopf) wird in jeder Apotheke verkauft.

Der wertigen Einwohner zur Kenntnisnahme, daß ich ab nächster Woche den

Mostereibetrieb

von Frau E. Mann, Wtw.

in Betrieb nehme

und bitte mich zu meinem Vorhaben zu unterstützen.

Albert Vester, Neuenbürg

Neuenbürg

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft bis Mittwoch, 1. Okt. 1941

geschlossen

Frau Kieser Wtw. z. Eyachbrücke



nervöses Herz?
Ofters Herzschmerzen,
Schwäche, Herzklopfen
und Angsterkrankung? Das Herz durch
„Herzkräft“ (Schonend stärkendes
Herzmittel) 2/70, nur in Apotheken.

Schlafzimmer

mit 2 vollständigen Betten aus
gutem Holz zu verkaufen. Näheres
durch die Engländergeschäftsstelle.

Harmonika-Spielring

WILDBAD.

Alle Mitglieder und solche die es
werden wollen treffen sich am
Dienstag den 30. Septbr.
(19-20 Uhr) in der Turnhalle,
Übungszimmer.

Musikalischer Leiter:
Alfred Haug

Schuppenflechte

Wohl Kranks, selbst jährenlange
und ist werden in kurzer Zeit durch
ein einziges Mittel geheilt. Fragen
Sie uns, wir schicken Ihnen kostenlos
wie Sie gleich mit, 4-6 April, zu
bestehen in und wie mit Geistes
sich überwinden können.
Pflanzengestanz
Müller, Klerikale, 8a,
Apt. Neuenbürg

Neuenbürg, 27. September 1941

Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten
und Bekannten mit, daß mein lieber Mann,
unser treuberechtigter Vater, Großvater, Schwel-
ger-vater, Bruder und Onkel

Christian Kieser

zur „Eyachbrücke“

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von
nahezu 64 Jahren unerwartet rasch aus un-
serer Mitte gerissen wurde.

In tiefer Trauer:

Frau Pauline Kieser, geb. Seibold
Die Tochter Emma Frey, geb. Kieser
und Gatte Bernhard Frey, z. Zt. im
Feld mit 2 Enkelkindern.

Otto Kieser

Beerdigung Montag nachm. 1/4 Uhr vom
Krankenhaus aus.

Schwann, 25. Sept. 1941

Danksagung

Für die aufrichtigen und liebevollen Be-
weise der Teilnahme an dem Heldenod
unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und
Bruders

Gefr. Max Merkle

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank
aus. Besonderen Dank dem Herrn Geist-
lichen für seine tröstlichen Worte, der
Kulturgemeinde für den erhebenden Gesang,
der Kriegerkameradschaft und allen denen,
die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Familie August Merkle

mit Anverwandten.

Ihre Drucksachen

nar von der C. Meeschen Buchdruckerei

Kaninchen-Felle abliefern!

Annahmestelle-Fritz Bischoff,
Neuenbürg, Bahnhofstr. 13.

Birkenfeld.

Legehühner

werden dem Verkauf ausgesetzt.

Bergstr. 4.

Birkenfeld.

Zu verkaufen ein noch gut-
erhaltenes

Kinderkutschenwagen.

Zu erfragen bei Frau Bauer,
Adolf-Hiller-Str. 50.

Gebrauchtes Klavier

zu kaufen gesucht.
Bitte Nachricht mit Preis an

Klavierbau Scheel,
Stuttgart-S. Olgastraße 77.

Wildbad.

Dauerstellung

für eine Frau oder ein
längeres Mädchen, welche so-
fort eintreten können.

Anmeldungen durch die Wild-
bader Engländer-Geschäftsstelle.

Wildbad.

1600 Stück ältere

Ziegel

hat zu verkaufen
Wilhelm Buchter,
Höllenweg.

Schlacht-Pferde

kaufte auf. zu besten Tages-
preisen, auch verunglückte

M. Köhlich, Pferdeschlachterei
vormals Göttsch Ried
Pforzheim, Telefon 7254
Große Gerberstraße Nr. 6
— Seit 1893 —

Chepar sucht im
Albtal

1 Zimmer

mit Küchenbenützung

oder 2 Zimmer leer für Wochen-
aufenthalt sofort oder später.
Angebote unter Nr. 643 an die
Engländergeschäftsstelle.

Ihre Vermählung geben
bekannt

Alfred Walz

Erika Walz

geb. Müller

Birkenfeld, 27. Septbr. 1941

Kirchgang 4 Uhr in Birkenfeld

Neuenbürg.

Weibliche

Arbeitskräfte

auch für Halbtags-Arbeit
gesucht.

Gollmer & Hummel R.G.
Schlundfabrik.

Gut erhaltenes

Klavier

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Engländer-
geschäftsstelle.



Herr der
wichtige
Kern der
„Lebewohl“
Hühneraugen-
Pflaster.

In Apotheken
und Drogerien
Sicher zu haben

in Neuenbürg: Apotheke H. Rosenthal
u. Apotheke in Birkenfeld, in Calw:
Drog. A. Barth, in Wildbad: Eberhard-
Drog. Apoth. K. Plappert.

Gesund und bekömmlich

Teinacher Nisch-Perle

Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma überall erhältlich.

Verfasser durch die Mineralquellen W.B. Bad Überlingen

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Sonntag, 28. Sept. 16 und 20 Uhr
Montag, 29. Sept. 16 und 20 Uhr

Ilse Werner

in ihrer schönsten Rolle als die unvergessliche Sängerin Jenny Lind in dem neuen Terra-Großfilm

„Die schwedische Nachtigall“

mit Karl Ludwig Diehl, Joachim Gottschalk, Aribert Wäscher, Hans Leibelt, Emil Heß, Marianna Somson, H. H. Schaufuß

Im Vorprogramm: Die neue Deutsche Wochenchau Frühling in Japan

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Stadt Neuenbürg.

Die Reichverbilligungsscheine I für Speisefette die Reichverbilligungsscheine II für Margarine

für die Monate Oktober bis Dezember 1941 werden an die Bezugsberechtigten am

Montag den 29. September 1941 vormittags von 8-11 Uhr auf dem Rathaus Zimmer 7 ausgegeben. Da der Kreis der Bezugsberechtigten wesentlich enger gezogen wird, können vornehmlich nur noch Rentempfänger berücksichtigt werden.

Veränderungen im Einkommen oder in der Personenzahl sind der Ausgabestelle zu melden. Verspätete Abholer können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Bürgermeister.

Stadt, Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Stromgeld-Einzug

Bezirk Kröner ab Montag den 29. September 1941.
Bezirk Wentsch ab Montag den 6. Oktober 1941.

Feuermachen leicht gemacht!

Mit **Lolix**, der neuen Zündkohle, geht es schneller, sparsamer, sauberer als bisher!

Machen Sie einen Versuch, Haushalt-Packung 24 Pfg.

Zu haben bei

Neuenbürg Tel. 497

Wegen Mangel an Arbeitskräften bleibt mein Geschäft bis auf weiteres am

Montag u. Dienstag jeder Woche geschlossen

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

16. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 28. September 1941

Neuenbürg, 8.30 Uhr Christenlehre (Söhne), 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche, **Mittwoch** 8 Uhr abends Kriegsbesinnung.

Waldrensch, 9.30 Uhr Predigt, Müller.

Wildbad, 9.30 Uhr Predigt, Pf. Coebly, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 13 Uhr Christenlehre (Söhne), **Donnerstag**, 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Serrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst (Christenlehre der Söhne).

DE-Gemeinde Neuenbürg.

Verammlung am Sonntagabend 7 Uhr in der Eintracht (Saal). Vortrag Hinderer.

Evang. Freikirche

Sonntag den 28. September 1941

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Grödenhausen, 14 Uhr Arnbad, 16 Uhr Ottenhausen, 18.30 Höfen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 28. September 1941

Neuenbürg, 9 Uhr, Erntedankfest, Freitag abend 7 Uhr Kriegsanacht.

Birkenfeld, 1/2, 11 Uhr (Hotel Schwarzwaldrand).

Wildbad, 7 und 9 Uhr.

Dobel, 11 Uhr.

Serrenalb, Sonntags 10.30 Uhr, Donnerstags 9.30 Uhr.

Schömberg, Sonntag 7.30 u. 9 Uhr, Werktags 8 Uhr.

Stadt Wildbad.

Die Reichverbilligungsscheine für Speisefette usw.

für die Monate Oktober, November und Dezember 1941 werden am **Montag den 29. September ds. Js.** im Rathaus - Zimmer 3 ausgegeben und zwar für die Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben:

A - S von 14-15 Uhr
G - R von 15-16 Uhr
P - Q von 16-17 Uhr
S - 3 von 17-18 Uhr

Einkommensnachweise (Rentenbescheide, Lohnrechnungen usw.) sind vorzulegen. Die Bezugsberechtigten haben die Reichverbilligungsscheine persönlich abzuholen.

Wildbad, den 26. Sept. 1941. Der Bürgermeister.

Teufel

GALVANISCHES VEREDLUNGSWERK
STUTTGART-ZUFFENHAUSEN-ROF 816 47

Hart-Verchromung

Bondern

Phosphatieren

Spritz-Lackierung

Sämtl. galvan. Niederschläge.

Wiedereröffnung

Ab 1. Oktober ist meine

Drogerie und Photohaus

wieder geöffnet.

Photoarbeiten werden in jeder Menge sauber und rasch ausgeführt. Portofreier Versand nach auswärts.

Sterndrogerie und Photohaus
Werner Wusmann • Birkenfeld

Fernruf Amt Pforzheim Nr. 4979

KLEINER EINSATZ - Großer Gewinn!

6 Millionen Reichsmark

Zahlung 1. Klasse 17. u. 18. Okt.
2. Klasse 19. u. 20. Okt.
3. Klasse 21. u. 22. Okt.

100 MILLIONEN

6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000

Bestellen Sie sofort bei
Glöckle, Bad Cannstatt

Wir suchen Einfamilien-Haus

mit 6-10 Zimmern, anschließendem Garten, in **Wildbad od. näherer Umgebung** bei größerer Anzahlung zu kaufen und erbitten Angebote.

Vogel & Cie., Bank
Grundbesitz - Hypotheken
Kanzleistr. 1, Stuttgart.

Dobel, den 26. Sept. 1941

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Kappler sen.

nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernde Gattin: **Christiane Kappler** geb. Obngemach mit Angehörigen.

Beerdigung Sonntag den 28. Sept. nachmittags 2 Uhr.

Dobel, 24. Sept. 1941

Danksagung

Für die uns so zahlreich zuteil gewordene liebevolle Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den allzufrühen Heidenod meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Arthur König

H-Oberscharführer

betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Mutter: **Liese König**, Witwe.
Der Bruder: **Rich. König** mit Familie.

Für kleine Wunden

nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundplaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

Zur Salat- & Einmachzeit Schmidt & Grosskopf-Weinessig - Kräuternessig

in Lebensmittelgeschäften erhältlich.

